

# Weißeritz-Beitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Konto - Nummer 8.  
Postfachkonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Zeile zu 20 Goldpfennigen, Eingefahrt und  
Reklamen 50 Goldpfennigen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jechne. — Druck und Verlag: Carl Jechne in Dippoldiswalde.

Nr. 98

Dienstag den 28. April 1925

91 Jahrgang

Nachdem die Kreishauptmannschaft Dresden in Ermächtigung  
des Kreisaußschusses beschlossen hat, gegen den eine Erhöhung der  
Steuer für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dip-  
poldiswalde, vom 25. März 1925 keinen Anspruch zu erheben,  
wird dies unter Hinweis auf den 14 tägigen Aushang jenes  
Nachtrags im 1. Stock der Amtshauptmannschaft bekanntgegeben.  
Dippoldiswalde, am 25. April 1925.  
Der Bezirksverband. B II 1/25.

Das auf Blatt 24 des Grundbuches für Obercummersdorf  
N. 1. eingetragen vererbene Bergbaurecht „Antora Erbstollen“  
ist am 31. März 1925 von den Berechtigten, den Diplom-Berg-  
Ingenieuren Arnold Jiffzer in Halle und Willy Hesse in Chemnitz,  
aufgegeben worden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Berg-  
baurecht erloscht, wenn nicht binnen 3 Monaten nach der Bekannt-  
machung von den nach § 392 Absatz 1 des Allgemeinen Berg-  
gesetzes für Sachsen zum Antrage Berechtigten die Zwangs-  
versteigerung des Rechts beantragt wird oder die Versteigerung  
mangels eines wirksamen Gebots nicht zum Zuschlage führt.  
G Reg. 743/25.  
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 23. April 1925.

Auf Blatt 239 des hiesigen Handelsregisters, die Firma  
Niederwiesenthaler Holzstoff-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter  
Haftung in Niederwiesenthal, ist heute eingetragen worden,  
daß die Gesellschaftsverammlung vom 16. April 1925 ist laut  
Notariatsprotokoll von demselben Tage die Umstellung des  
Stammkapitals auf fünf Tausend Reichsmark und die ent-  
sprechende Forderung des § 4 des Gesellschaftsvertrages be-  
schlossen worden. Die Umstellung ist erfolgt. 1 A Reg. 58a/25.  
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 22. April 1925.

Auf Blatt 165 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma  
Marz Hofert, Kolonialwaren-, Wein- und Delikatessenhandlung  
in Ripsdorf, ist heute eingetragen worden: Die Firma lautet  
künftig: Marz Hofert. 1 A Reg. 58a/25.  
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 23. April 1925.

Das auf Blatt 257 des Grundbuches für Hächendorf ein-  
getragene vererbene Bergbaurecht „St. Michaels“ ist am  
31. März 1925 von dem Berechtigten, dem Dipl.-Ing. Arno  
Jiffzer in Halle, aufgegeben worden. Es wird darauf hingewiesen,  
daß das Bergbaurecht erloscht, wenn nicht binnen 3 Monaten  
nach der Bekanntmachung von den nach § 392 Absatz 1 des All-  
gemeinen Berggesetzes für Sachsen zum Antrage Berechtigten die  
Zwangsversteigerung des Rechts beantragt wird oder die  
Versteigerung mangels eines wirksamen Gebots nicht zum  
Zuschlage führt. G Reg. 742/25.  
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 23. April 1925.

### Brennholzverkauf.

Frauensteiner Staatsforstrevier. Röhlenbacher Wald (ehemaliges  
Hächendorfer Revier).

Sonnabend den 2. Mai 1925 nachmittags 3 Uhr im Glaserischen  
Gasthof zu Pretschendorf: 3 rm dt. und 85 rm w. Brennholz,  
4 rm dt. und 52 rm w. Brennholz, 7 rm dt. und 8 rm w. Jochen,  
5 rm dt. und 30 rm w. Hefte, 8 rm dt. und 190 rm w. Schlagreiflg.  
Abt. 47 (Schlag an der Talmühle), Abt. 41, 42, 47, 48 (Einzel-  
böller). Kleine Ausgebote.  
Forstamt Frauenstein. Forsthaus Uhrendt.

## Jahrmarkt in Geising

### Montag den 4. Mai 1925

### Vertikales und Sächsisches.

— Reinkinder. Gleich den Vorjahren beabsichtigt der  
Kreis Moers (Niederrhein) auch in diesem Jahre wieder Kinder  
im hiesigen Bezirk unterzubringen. Mit Rücksicht auf die be-  
drängte Lage der Landwirtschaft hat sich der Kreis Moers  
damit einverstanden erklärt, daß in erster Linie gesunde schul-  
taugliche Kinder, die zu ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden  
Arbeiten mit herangezogen werden können, untergebracht werden  
sollen. Selbstverständlich werden aber auch gern Pflegestellen  
für noch schulpflichtige Kinder entgegengenommen. Der Trans-  
port trifft in der zweiten Hälfte des Monats Mai ein. Meldungen  
von Pflegestellen sind an die Vertrauensleute in den einzelnen  
Gemeinden, den Landbau Dippoldiswalde und das Wohlfahrts-  
und Jugendamt der Amtshauptmannschaft zu richten. Dort wird  
auch jede nähere Auskunft erteilt.

— Visher unterlagen Angestellte der Angestelltenversicherung  
nur dann, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 4000 Mark nicht über-  
stieg. Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt diese Grenze von  
4 auf 6000 Mark jährlich erhöht. Die Verordnung tritt am  
1. Mai dieses Jahres in Kraft.

— Die allgemeine Verbreitung des Radios hat, so schön,  
interessant und lehrreich diese neueste Kulturerrungenschaft ist,  
doch manche weniger erfreuliche Nebenwirkungen zeitigt.  
So aber auch eine gesundheitsgefährdende Wirkung mit dem  
Radiosprechen verbunden sein kann, dürfte immerhin neu sein.  
Ein Hausarzt berichtet, daß er neulich einen Kranken gesehen  
habe, der an einem recht unangenehmen Exzem an beiden Ohren  
litt. Die Hauterkrankung war eingetreten, nachdem der Patient  
eine Viertelstunde lang den Kopfhörer eines Radiosapparatens am  
Ohr gehabt hatte. Das Exzem heilte rasch ab und trat auch  
nicht wieder auf, als der Patient einen anderen sehr guten Kopf-  
hörer versuchte. Die Untersuchung des ersten Hörsers ergab, daß  
derselbe aus schlechtem und billigem Material hergestellt war.  
Vermutlich war durch den festen Abfluß des Ohrs eine  
Schweißabsonderung eingetreten, die zu einer Ferseung des

Lackes an der Hörmuschel führte, und so reizend auf die Haut  
wirkte. Es empfiehlt sich also, Vorsicht beim Ankauf eines Kopf-  
hörers zu üben und nur Apparate aus einwandfreiem Material  
zu verwenden. Beim Auftreten solcher Exzeme spielt sicherlich eine  
Überempfindlichkeit des Patienten eine ausschlaggebende Rolle,  
sonst müßten viel mehr derartige Fälle zur Beobachtung kommen.  
Die Haut der Ohrmuschel, sowie die Haut hinter dem Ohr ist  
an sich schon recht empfindlich. Exzeme am Ohr sind auch be-  
obachtet worden bei Frauen, die eine Haarfrisur tragen, durch  
welche das Ohr völlig bedeckt wird. Auch bei großer Reinlichkeit  
kann bei besonders empfindlichen Personen vielleicht infolge  
mangelhafter Luftzufuhr eine Erkrankung dieser Hautpartien  
vorkommen.

— Die Vereinigung der Verbände Sächsischer Metall-  
industrieller teilen mit: Die am 24. und 25. dieses Monats im  
Arbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen zwischen den  
Arbeitgebern der Metallindustrie und den Holzarbeitern fanden  
am Sonnabend, 25. dieses Monats infolgedessen einen Abschluß,  
als eine von beiden Parteien gewählte Verhandlungskommission,  
in dem Bestreben, das äußerste zur Vermeidung der Aussper-  
rung zu tun, bestimmte Einigungsversuche machte und diese den  
Parteien zur Annahme empfahl. Sämtliche Arbeitgeber wie Arbeit-  
nehmer werden zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen und sich  
bis Dienstag, 28. dieses Monats gegenseitig von ihrer Ent-  
schliebung in Kenntnis setzen. Werden die Vorschläge beiderseitig  
angenommen, so kann die drohende Aussperung als erledigt an-  
gesehen werden, andernfalls wird sie aufrecht erhalten und nur  
um einen Tag verschoben.

— Sachsen hat seinen ganz besonderen Anteil zur Wahl  
Hindenburgs beigetragen. Es gibt nur wenige unter den 35  
Wahlkreisen im deutschen Reich, in denen der Stimmenzuwachs  
für Hindenburg so groß und die Verluste des „Volksblocks“ so  
gewaltig sind, wie in den drei sächsischen Wahlkreisen. Während  
beim Wahlgang am 29. März hier noch in allen drei Wahl-  
kreisen die Stimmen des „Volksblocks“ erheblich höher waren, als  
für die Rechtsparteien abgegebenen, hat sich jetzt das Bild  
ganz und gar geändert. In den beiden Wahlkreisen Oschatz und  
Widau sind die für Hindenburg abgegebenen Stimmen noch  
wesentlich höher, als die für Marx und Thälmann zusammen-  
gerechnet. Für ganz Sachsen ergibt die Zusammenstellung ein  
Mehr von 7000 Stimmen für Hindenburg gegenüber den für  
Marx und Thälmann abgegebenen Stimmen zusammengezogenen.

— Reichstagswahl. Am Dienstag vormittag ist ein hiesiger  
Wahlberechtigter zu diesem Schritt entschlossen.  
— Ruppertsdorf. Vorigen Sonnabend fand im hiesigen Gasthof  
die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Turnvereins statt,  
die sehr gut besucht war. Mit dem Gesänge eines Turnerliedes  
und mit herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Ober-  
lehrer Burgardt, wurde die Versammlung eröffnet. Der Schrift-  
wart des Vereins, Turnbruder Martin Schöffel und der Kassen-  
wart, Turnbruder Walter Ehrlich, trugen Jahres- und Kassenbericht  
vor. Die Versammlung dankte beiden durch Erheben von den  
Plätzen. Zu Rechnungsprüfern wurden Turnbruder Otto Weniger  
und Vorturner Felix Schöps gewählt. Im Anschluß an den  
Kassenbericht wurde der Voranschlag zum Haushalten für 1925  
durchberaten. Die sachgemäß ausgearbeiteten Mitglieder des  
Turnvereins wurden auf Antrag aus der Versammlung einstimmig  
wiedergewählt und nahmen die Wahl auch an. Es wurden dann  
noch die festlichen Veranstaltungen im Bezirke, zu deren Besuch  
der Turnverein gewissermaßen verpflichtet ist, bekannt gegeben.  
Zum Schlusse dankte der stellvertretende Vorsitzende, Turnbruder  
Franz Winter, dem Vorsitzenden, dem Turnwart und den Vor-  
turnern für alles, was sie im verflochtenen Geschäftsjahre an und  
für unseren Verein getan haben. In den verschiedenen Ab-  
teilungen des Vereins wird fleißig geturnt und es wird mit  
Freude begrüßt, daß in letzter Zeit wieder eine stattliche Anzahl  
Jugendmannschaften und Turnerinnen dem Vereine beigetreten sind.  
Möge der Verein unter seinem tüchtigen Turnwart Max  
Käßner rüstig vorwärts schreiten. Gut Heil!

Obercarsdorf. Für den 25. d. abends hatte der Turnverein  
Obercarsdorf (O. L.) seine Mitglieder zu einem auf Ehrung  
und den Verein verdienter Männer abgestimmten Unterhaltungs-  
abend eingeladen, der sehr gut besucht war und Zeugnis von der  
Beliebtheit des Vereins ablegte. Vor Eintritt in die reichhaltige  
Vortragsfolge begrüßte der Vorsitzende Flemming die Gäste sowie  
den Bezirksvertreter, besonte u. a., daß am 14. d. der Turnverein  
Obercarsdorf das Fest des 25. Jahrestages in großartiger  
Weise feiert und daß bei dieser Feier auch die Weibchen der von  
einem hochberzigten Gönner des Vereins gespendeten Fahne  
erfolgen solle und bat mit Rücksicht auf die für jenes Fest zu be-  
wältigenden umfangreichen Arbeiten und Vorbereitungen um all-  
seitige Unterstützung mit dem Wunsche, daß gelegentlich des heu-  
tigen Abends alle einige vergnügten Stunden in fröhlichem Ge-  
sammensein verleben möchten. Einem von den Turnfreunden  
Kadner und Gehmlich wirkungsvoll zu Gehör gebrachten vier-  
händigen Klavierkonzert folgte ein allgemeines Lied, an die sich  
die nicht leichten, von Turnwart Zimmermann geleiteten, jedoch  
auf gelungenen Freilungen von vier Vorturnern und ein von  
den Sängerschar des Vereins stimmungswohl vorgetragen Lied  
anschloß. Hierauf debog sich der gesamte Turnrat mit Vor-  
turnern und Turnerinnen auf die Bühne. Dasselbe trug Bezirks-  
turnwart Kadner einen Vortrags vor, in dem den beiden, seit  
25 Jahren dem Verein ununterbrochen angehörnden Mitgliedern  
Flemming und Eragott Wolf ehrend gedacht wurde. Sodann  
gab Vorturner Flemming in herzlichen Worten die Verdienste  
Wolfs heron und überreichte ihm unter Dankesabstimmung für  
sein allseitig erprobtes Wirken im Verein sowie für seine Treue  
eine unter Glas und Rahmen künstlerisch ausgeführte, die Er-  
nennung zum Ehrenmitglied ansprechende Urkunde mit dem  
Wunsche, daß er trotz seiner 78 Jahre noch lange dem Verein  
angehören möge. Sodann nahm der 2. Vorsitzende Erich Rößke  
Gelegenheit der großen Verdienste des 1. Vorsitzenden Flemming  
um den Verein während der verflochtenen 25 Jahre eingehend zu  
gedenken und teilte mit, daß die Hauptversammlung in Wür-  
digung jener Verdienste einstimmig beschlossen habe, ihn zum Ehren-  
vorständigen unter gleichzeitiger Verleihung der Ehrenmitglieds-

schaft zu ernennen und überreichte Flemming ebenfalls eine unter  
Glas und Rahmen künstlerisch ausgeführte Urkunde mit dem  
Wunsche, daß der Geshrie noch viele Jahre in geistiger und  
körperlicher Frische für das Wohl des Vereins tätig sein möge.  
Ein dreifaches „Gut Heil“ durchbrauste zu Ehren der neuen  
Ehrenmitglieder den Saal. Flemming dankte in bewegten  
Worten zugleich für Wolf für die Ehrung unter der Versicherung,  
daß sie ihnen zwar überrascht käme, sie sich jedoch herzlich dar-  
über freuten. Der Bezirksvertreter dankte vorerst für die Ein-  
ladung, der er gern gefolgt sei, zumal es sich um Ehrung für die  
Deutsche Turnerschaft treu verdienster Männer des Turnvereins  
Obercarsdorf handele. Bei diesem Anlaß könne selbstverständlich  
der Bezirk Dippoldiswalde des 6. MO. nicht abseits stehen,  
sondern müsse regen Anteil an den Vorgängen eines Vereins  
nehmen, dessen Schiffelein ein Fleming 25 Jahre ununterbrochen  
und unerschrocken durch die brandenden Wogen des Vereins-  
lebens geführt und selbst, wenn das Schiffelein vom Stürme um-  
braust, das Steuer nicht verlassen, sondern standhaft ausgehalten  
habe in der sicheren Erwartung, daß sich die Wogen der wild  
aufbrausenden und schäumenden Flut wieder glätten würden. Für  
das erfolgreiche Wirken und mannhafte Eintreten für die Idee  
und Ideale der Deutschen Turnerschaft dankte der Bezirksvor-  
treter namens des Bezirkes und Oases Flemming mit dem  
Wunsche und der Bitte, daß er bis in die fernsten Zeiten unter  
treuer Gefolgschaft der Vereinsangehörigen dem Vereine und der  
Deutschen Turnerschaft die Treue bewahre und daß der Segen,  
der sich an treue Turnarbeit knüpft, sich auch an ihm bewähren  
und ihm ferner Kraft und Frische geben möge, für die gute  
Sache weiter zu wirken. Diesem feierlichen Worte folgte ein we-  
terer Gesang und schlossen sich hieran die von acht Turnerinnen  
ausgeführten Hüpfübungen, deren Ausführung allerdings nicht  
zu wünschen übrig ließ und mit stürmischem Beifall aufgenommen  
wurden. Nachdem Rößke noch darauf hingewiesen hatte, daß  
am 14. d. auch der Werbetag des Bezirkes Dippoldiswalde nach  
Obercarsdorf gelegt worden und damit eine bedeutender Einmarsch  
von Turnern zu erwarten sei und der Bezirksvertreter an-  
gelegentlich und wärmstens für das Gaudiumfesten in Dippoldis-  
walde verbunden mit der Weibchen der neuen Halle des MO. L.  
am 6. September geworden hatte, wurde das alte schöne Lied „Turner  
auf zum Streite“ gemeinsam gesungen. Die Musikkapelle in-  
terpretierte noch einen Marsch, der den Schutz des Gesehrten, in  
harmonischer Weise verlaufener Abends verhandelte.

Dresden. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom  
24. April 1925 beschlossen, dem Landtag folgende Gesetzentwürfe  
vorzulegen: Gesetz über eine Ergänzung der zweiten Rotenrot-  
nung zum Vollzuge der dritten Steuernotverordnung und des  
Finanzausgleichsgesetzes, Gesetz über die erste Forderung des Be-  
amtenbesoldungsgesetzes, ferner eine Vorlage über Erhöhung des  
Stammanteils des Staates an dem Gesellschaftskapital des  
„Sächsischen Helms“, Landesbedarfs- und Wohnungsfürsorge-  
Gesellschaft m. b. H. in Dresden. Außerdem wurde noch dem  
Erlaß einer Verordnung über die Einreisungssperre und über die  
Gewährung von Entschädigungen an auswärtige Mitglieder der  
Disziplinargerichte zugestimmt.

Die Gewerkeammer Dresden verlieh Ratzzimmermeister  
Baumeister Ernst Noack in Dresden in Anerkennung seiner  
hervorragenden Verdienste um Handwerk und Gewerbe, in be-  
sonderen das Baugewerbe, und um die Kammer selbst ihr  
goldenes Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande.

Deberan. Der 63-jährige Tischler Walter Kätzte beim  
Fensterstreichen aus dem 2. Stock eines Hauses und erlitt so  
schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Leipzig. Auf der Landstraße Grimma-Leipzig vor der Eisen-  
bahnbrücke bei Liebertwolkwitz stießen am Donnerstag abend zwei  
Radfahrer, die einem Pferdegeschirr anschwischen wollten,  
zusammen und stürzten. Im gleichen Moment kam ein Personen-  
auto und überfuhr einen der auf der Straße liegenden jungen  
Männer, der demnächst nach dem Krankenhaus gebracht werden  
mußte und noch nicht vernehmungsfähig ist.

Leipzig. Am Sonnabend versammelten sich im Saale der  
Amtshauptmannschaft Leipzig die Bürgermeister der Städte Mark-  
ranstädt, Tauscha und Jenkau sowie Vertreter von 22 Ge-  
meinden, um den seit 1920 geplanten Zweckverband Groß-Leipzig  
zur Wahrung der Gesamtinteressen seiner Mitglieder gegenüber  
den Kohlenabbauplänen des Freistaates Sachsen ins Leben zu  
rufen. Als vorläufige Verhandlungsmittler des Zweckverbandes  
wählten die Gemeinden die Bürgermeister Dr. Schürmer aus  
Markranstädt und Dr. Köhler aus Jenkau, der Bezirksaus-  
schuß den Amtshauptmann Koppel und Landtagsabgeordneter Rebrüg.

Leipzig. Eine Kavalierin treibt jetzt in Leipzig ihr  
Unwesen. Sie sieht sich ihre Leute genau an und hat es nur  
auf Fremde abgesehen. Harmlos im Stridlichkeit wandert sie  
durch die Straßen der inneren Stadt und sucht sich ihre Opfer.  
Jüngst mußte ein auswärtiger Schachmeister ihre Bekanntheit  
schwer büßen. Er sprach sie auf der Straße an und sie willigte  
auch ein, mit ihm einen Stadtbummel zu machen. Um den  
Spaziergang noch genussreicher zu machen, bakte sie ihren Ge-  
leiter fest unter. Auch die Einladung zu einem Glase Bier  
nahm sie gern an, zumor mußte sie aber noch etwas besorgen.  
Es würde nur ein Viertelstündchen dauern. Der Schachmeister  
war auch einverstanden, allein er wartete noch heute auf sein  
Dinnd und auch auf seine Briefstasche mit seinen ganzen Er-  
sparrnissen und seinen Papieren, die die diebische Elster bei der  
Abschiedsumarmung ihm aus der Rocktasche gezogen hatte.

Augustsburg. In diesen Tagen kann das Lehngericht  
Augustsburg auf ein 450-jähriges Jubiläum zurückblicken. Im  
Jahre 1475 wurde von Kurfürst Ernst am Donnerstag in der  
Ostertochter der Lehnbrief erteilt. Der letzte Lehnbrief, Max  
Sarzer, ist seit 1475 der 31. Bester und ist seit 22 Jahren  
Inhaber der gern besuchten Verkehrsstätte. Die Vergößerung  
seiner Gaststätte durch Anbau einer schönen Veranda wird bald  
seiner Vollendung entgegenstehen, und man wird der Weibe sowie  
der Feier seines Jubiläums reges Interesse entgegenbringen.

Jochimau, 27. April. Im Hauptgottesdienst wurde gestern  
durch Superintendent Nicolaus aus Schneeberg der bisherige 2.  
Pfarrer von Limbach, Hänschel, feierlich als Geistlicher der hie-  
sigen Kirchengemeinde eingeweiht. Damit ist die lange Unstimmig-  
keit zwischen dieser und der obersten Kirchenbehörde beigelegt.



### Chronik des Tages.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird erst nach Feststellung des endgültigen amtlichen Wahlergebnisses, etwa am 10. Mai, sein Amt als Reichspräsident antreten.  
 — Unter Zugrundelegung des amtlichen Wahlergebnisses von 30 403 363 abgegebenen Stimmen bei 38 846 897 Stimmberechtigten beträgt die Wahlbeteiligung 78,4 v. H.  
 — Vom 1. Mai ab werden die Personentarife bei der Reichsbahn um 10 Prozent erhöht.

### Das Ergebnis des 26. April.

Nach einem Wahlkampf, der mit einer von Tag zu Tag gesteigerten Heftigkeit geführt wurde, ist nun die endgültige Entscheidung über die Besetzung des Reichspräsidentenpostens für die nächsten sieben Jahre gefallen. Der Kandidat des Reichsblocks, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, hat die meisten Stimmen errungen und ist damit nach der Verfassung, die für den zweiten Wahlgang die relative Mehrheit vorschreibt, zum Reichspräsidenten gewählt. Der Kandidat des Volksblocks, Reichstanzler a. D. Marx, blieb mit ungefähr 900 000 Stimmen in der Minderheit. Der dritte Kandidat, der Kommunist Thälmann, kam als ernsthafter Bewerber nicht in Betracht.

Wohl selten war der Ausgang einer Wahl so ungewiß, wie diesmal, wo das deutsche Volk selbst zum ersten Mal dazu berufen war, sich ein Staatsoberhaupt zu wählen. Zwar hatten die im Volksblock zusammengeschlossenen Parteien vom ersten Wahlgang her einen Vorsprung von über 1 1/2 Millionen Stimmen, doch konnte niemand vorhersehen, wie sich das große Heer der Nichtwähler, das am 29. März der Wahlurne ferngeblieben war, beim zweiten Wahlgang verhalten würde. Die Zahl der Wahlberechtigten im Deutschen Reich beträgt bekanntlich rund 39 Millionen. Die Wahlbeteiligung am 29. März hatte 68,8 Prozent betragen, es waren damals insgesamt 26 812 537 Stimmen abgegeben worden. Davon waren auf die diesmal für Marx eintretenden Parteien 13 258 628, auf die zum Reichsblock zusammengeschlossenen Parteien und Verbände 11 709 898 Stimmen entfallen. Der Kommunist Thälmann hatte 1 871 815 Stimmen erhalten, die übrigen Stimmen waren zersplittert.

Wie voraussichtlich war, ist die Wahlbeteiligung am 26. April, der die endgültige Entscheidung bringen mußte, bedeutend höher gewesen als vor vier Wochen. Diesmal sind über 30 Millionen Stimmen abgegeben worden, die Wahlbeteiligung betrug also im Durchschnitt für das ganze Reich mehr als 78 Prozent. Bereinigt wird sogar über eine Wahlbeteiligung von 85 Prozent berichtet. Aus den meisten Wahlkreisen wird gemeldet, daß das Interesse der Frauen diesmal viel stärker war als am 29. März, wo gerade bei den Frauen eine gewisse Wahlmüdigkeit bemerkt werden konnte.

Der Zuwachs aus den Reihen der Nichtwähler ist zum größten Teil dem Kandidaten des Reichsblocks zugute gekommen. Insgesamt sind rund 3,5 Millionen Stimmen mehr abgegeben worden, davon hat Hindenburg 3 Millionen erhalten, während Marx nur um 500 000 Stimmen anholten konnte. Der kommunistische Kandidat Thälmann hat in Großberlin und verschiedenen anderen Wahlkreisen beträchtliche Stimmenverluste erlitten, andererseits haben allem Anschein nach ziemlich erhebliche Teile des linken Flügels der Sozialdemokratie, die im ersten Wahlgang für Braun stimmten, die Parteiparole für Marx nicht befolgt und sind ins kommunistische Lager übergegangen, sodaß Thälmann immer noch einen kleinen Stimmenzuwachs verzeichnen kann.

Wenn man sich die Einzelergebnisse aus den Wahlkreisen näher ansieht, so ergibt sich, daß die Kandidatur Hindenburgs in Norddeutschland wie in Süddeutschland großen Anklang gefunden hat, während in Westdeutschland die Kandidatur Marx die größere Stimmenzahl auf sich vereinen konnte. Einen großen Erfolg hat der Feldmarschall vor allem in Ostpreußen erzielt, wo er sich als Befreier der Ostmark einer besonderen Volkstätlichkeit erfreut. Auch in Pommern, in der Grenzmark Westpreußen-Posen, hat er eine starke Mehrheit erzielt. Besonders bemerkenswert ist ferner die hohe Stimmenzahl Hindenburgs in dem industriellen Mitteldeutschland und im Freistaat Sachsen, wo er in sämtlichen Wahlkreisen die meisten Stimmen bekam. In Süddeutschland hat die Bayerische Volkspartei etwa drei Viertel ihrer Wähler des ersten Wahlganges von Heß zu Hindenburg hinübergeführt und dadurch wesentlich zum Siege Hindenburgs mitgeholfen. Auch in Württemberg sind die Reichsblockstimmen gegenüber der letzten Wahl stark gewachsen. In Baden, im Rheinland und Westfalen hat Marx zum Teil recht hohe Stimmziffern erreicht, auch in der Reichshauptstadt selbst ergab sich eine sichere Mehrheit für ihn, doch konnte Marx trotz dieser Teilerfolge den Vorsprung nicht einholen, den Hindenburg in den übrigen Teilen des Reiches erzielt hatte.

### Reichspräsident Hindenburg.

Paul von Hindenburg, den das deutsche Volk am 26. April als Nachfolger Eberts zum Präsidenten des Deutschen Reiches erwählt hat, ist der Sprosse einer altmärkischen Offiziersfamilie. Geboren am 2. Oktober 1847 in Polen, trat er schon mit elf Jahren als Kadett in das Kadettinstitut Kadettenhaus ein. Am 2. April 1866 wurde er als Offizier in das dritte Garderegiment zu Fuß eingereiht. Später war Hindenburg mehrere Jahre hindurch Abteilungschef im Kriegsministerium. 1903 erfolgte seine Ernennung zum kommandierenden General des 4. Armeekorps (Magdeburg). Im August 1914 übernahm er das Kommando der 8. Armee. Bekannt sind seine Erfolge bei Tannenberg und in den Kämpfen an den Masurischen Seen. Seine Ernennung zum Generalfeldmarschall erfolgte am 27. November 1914 und am 29. August 1916 seine Ernennung zum Chef des Generalstabes des Feldheeres. Nach Kriegsende führte er das Heer in die Heimat zurück. Die Gattin Hindenburgs, Gertrude von Sperling, die Tochter des Generals von Sperling, ist am 14. Mai 1921 aus dieser Weltlichkeit abgerufen worden. Sein Sohn Oskar dient als Major bei der Reichswehr. Seit dem 26.



Paul v. Hindenburg  
 der neue Präsident des Deutschen Reiches

Juni 1919 lebte Hindenburg in Hannover in vollkommener Abgeschlossenheit. Das dortige Heim ist dem Generalfeldmarschall von der Stadt Hannover zur Verfügung gestellt worden, die ihn auch zu ihrem Ehrenbürger ernannte.

### Eidesleistung und Amtsantritt.

Dem Amtsantritt Hindenburgs, der kaum vor dem 10. Mai erfolgen kann, da erst das überprüfte amtliche Wahlergebnis vorliegen muß, hat die Vereinbarung durch den Reichstagspräsidenten vorausgegangen. Im Sinne der Verfassung werden nach vollzogenem Amtsantritt wohl der Kanzler und die Kabinettsmitglieder dem neuen Präsidenten ihre Ämter zur Verfügung stellen, der dann über die Wiederbestätigung oder Umbildung des Reichskabinetts zu bestimmen hat. Der Reichspräsident wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Kabinett Luther in seinem Amte bestätigen. Als erste Amtshandlung wird der neue Reichspräsident die Ernennung eines Staatssekretärs bzw. Ministerialdirektors im Reichspräsidentium vorzunehmen haben.

### Ergebnisse aus den Wahlkreisen.

Wahlkreis 1 (Ostpreußen).	
Hindenburg	713 984 (564 483), Marx 302 679 (330 821), Thälmann 50 513 (45 276).
Wahlkreis 2 (Berlin).	
Hindenburg	384 033 (334 370), Marx 654 132 (576 538), Thälmann 144 853 (180 734).
Wahlkreis 3 (Potsdam 2).	
Hindenburg	428 276 (378 179), Marx 468 350 (418 002), Thälmann 71 581 (84 546).
Wahlkreis 4 (Potsdam 1).	
Hindenburg	464 487 (401 863), Marx 403 512 (372 384), Thälmann 75 603 (84 196).
Wahlkreis 5 (Frankfurt-Oder).	
Hindenburg	532 770 (448 102), Marx 308 098 (306 626), Thälmann 25 513 (23 319).
Wahlkreis 6 (Pommern).	
Hindenburg	658 415 (543 431), Marx 225 872 (251 732), Thälmann 42 898 (33 483).
Wahlkreis 7 (Breslau).	
Hindenburg	451 181 (362 420), Marx 580 668 (515 717), Thälmann 23 344 (18 668).
Wahlkreis 8 (Liegnitz).	
Hindenburg	321 027 (245 023), Marx 298 689 (312 037), Thälmann 16 647 (11 667).
Wahlkreis 9 (Oppeln).	
Hindenburg	224 851 (161 757), Marx 293 063 (276 285), Thälmann 45 941 (45 552).
Wahlkreis 10 (Magdeburg).	
Hindenburg	485 537 (419 936), Marx 405 307 (403 250), Thälmann 39 584 (38 670).
Wahlkreis 11 (Merseburg).	
Hindenburg	412 110 (344 718), Marx 164 192 (187 711), Thälmann 140 444 (136 951).
Wahlkreis 12 (Thüringen).	
Hindenburg	620 307 (514 715), Marx 392 406 (394 539), Thälmann 110 146 (101 681).
Wahlkreis 13 (Schleswig-Holstein).	
Hindenburg	477 491 (380 850), Marx 283 252 (284 154), Thälmann 38 181 (37 035).
Wahlkreis 14 (Wejer-Emd).	
Hindenburg	334 960 (236 645), Marx 355 104 (340 905), Thälmann 22 971 (19 144).
Wahlkreis 15 (Hannover).	
Hindenburg	336 851 (255 776), Marx 172 930 (164 457), Thälmann 16 027 (14 289).
Wahlkreis 16 (Süd-Hannover-Braunschweig).	
Hindenburg	538 671 (431 193), Marx 487 064 (469 499), Thälmann 30 985 (28 813).
Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord).	
Hindenburg	388 963 (279 009), Marx 663 590 (630 643), Thälmann 48 870 (48 625).
Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd).	
Hindenburg	461 783 (331 349), Marx 737 330 (722 931), Thälmann 95 021 (108 686).
Wahlkreis 19 (Westfalen-Nassau).	
Hindenburg	547 832 (396 529), Marx 621 618 (621 826), Thälmann 46 647 (43 924).
Wahlkreis 20 (Rhein-Wachen).	
Hindenburg	212 514 (150 322), Marx 670 550 (598 566), Thälmann 48 274 (51 110).
Wahlkreis 21 (Sachsen-Trier).	
Hindenburg	166 148 (106 731), Marx 362 724 (350 391), Thälmann 13 993 (12 423).
Wahlkreis 22 (Rheinland-Pfalz).	
Hindenburg	408 795 (305 832), Marx 442 430 (412 664), Thälmann 147 536 (151 676).

Wahlkreis 23 (Rheinland-Pfalz).	
Hindenburg	263 017 (182 228), Marx 456 467 (433 228), Thälmann 61 237 (67 603).
Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben).	
Hindenburg	630 254 (603 753), Marx 300 067 (216 217), Thälmann 26 509 (25 662).
Wahlkreis 25 (Niederbayern).	
Hindenburg	260 729 (272 434), Marx 113 485 (61 360), Thälmann 8744 (7309).
Wahlkreis 26 (Franken).	
Hindenburg	672 643 (615 984), Marx 447 678 (328 701), Thälmann 25 768 (23 318).
Wahlkreis 27 (Sachsen).	
Hindenburg	166 818 (136 847), Marx 179 425 (147 060), Thälmann 22 195 (23 576).
Wahlkreis 28 (Sachsen-Bautzen).	
Hindenburg	511 653 (403 420), Marx 416 249 (471 726), Thälmann 65 153 (36 636).
Wahlkreis 29 (Sachsen).	
Hindenburg	331 643 (273 937), Marx 276 628 (326 476), Thälmann 82 226 (67 663).
Wahlkreis 30 (Sachsen-Westfalen).	
Hindenburg	490 272 (377 145), Marx 284 993 (336 874), Thälmann 138 653 (99 864).
Wahlkreis 31 (Württemberg).	
Hindenburg	544 122 (361 634), Marx 37 961 (585 102), Thälmann 57 040 (56 521).
Wahlkreis 32 (Baden).	
Hindenburg	357 283 (251 609), Marx 635 771 (581 768), Thälmann 41 449 (39 152).
Wahlkreis 33 (Hessen-Tarmstadt).	
Hindenburg	274 223 (193 077), Marx 366 214 (351 387), Thälmann 22 878 (20 951).
Wahlkreis 34 (Hessen).	
Hindenburg	294 506 (220 307), Marx 281 624 (292 671), Thälmann 68 804 (67 566).
Wahlkreis 35 (Hessen).	
Hindenburg	263 593 (231 693), Marx 163 627 (183 926), Thälmann 16 026 (15 104).

### Interessante Einzelergebnisse.

Groß-Berlin:	Hindenburg 893 652, Marx 1 268 662, Thälmann 261 221.
Hannover-Stadt:	Hindenburg 110 693, Marx 129 548, Thälmann 11 994.
München-Stadt:	Hindenburg 195 334, Marx 114 020, Thälmann 13 575.
Magdeburg-Stadt:	Hindenburg 81 491, Marx 93 176, Thälmann 7363.
Halle-Stadt:	Hindenburg 63 003, Marx 19 537, Thälmann 24 588.
Braunschweig-Stadt:	Hindenburg 46 986, Marx 39 961, Thälmann 4199.
Essen-Stadt:	Hindenburg 80 778, Marx 119 907, Thälmann 29 046.
Kassel:	Hindenburg 45 403, Marx 50 306, Thälmann 2409.
Frankfurt a. M.:	Hindenburg 96 721, Marx 137 179, Thälmann 11 737.
Dresden-Stadt:	Hindenburg 179 242, Marx 145 261, Thälmann 23 560.
Leipzig-Stadt:	Hindenburg 172 513, Marx 155 801, Thälmann 43 037.
Chemnitz-Stadt:	Hindenburg 85 336, Marx 58 758, Thälmann 24 149.
Stettin-Stadt:	Hindenburg 88 555, Marx 183 389, Thälmann 17 310.
Düsseldorf-Stadt:	Hindenburg 81 602, Marx 98 167, Thälmann 31 338.
Duisburg-Stadt:	Hindenburg 93 160, Marx 35 989, Thälmann 15 652.

### Erregter Wahlverlauf.

Blutige Zwischenfälle in Berlin und in einem Teile des Reiches. — Ein Toter in Durlach.

In der Reichshauptstadt, wo infolge des mürrischen Regenswetters der Ausflüglerverkehr auf das Mindestmaß heruntergedrückt war, und infolgedessen die Wahlbeteiligung bedeutend gehoben wurde, hat der Wahltag leider eine ganze Reihe abler Ausschreitungen und Zusammenstöße, teils blutiger Art gebracht. Namentlich im Osten Berlins gingen die Wogen der politischen Erregtheit sehr hoch. In der Frankfurter Allee an der Weberwiese wurden etwa 15 Personen bei einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Angehörigen rechtsstehender Verbände mehr oder minder schwer verletzt. Auch im Westen der Stadt entstanden schwere Ausschreitungen, bei denen ein Kaufmann und mehrere Reichsbannerleute Verletzungen davontrugen. Sieben Schwerverletzte gab es durch Stockhiebe und Schläge bei einem Zusammenstoß in Pantow, wo ebenfalls Reichsbannerleute und Angehörige der rechtsgerichteten Kreise aneinandergeraten waren. In einem Wahllokal in der Potsdamer Straße gab ein Kandidat mehrere Schüsse auf einen Fabrikbesitzer und dessen Gattin ab. Dem Vernehmen nach schwebt der Fabrikbesitzer in Lebensgefahr. Man nimmt an, daß dieser Vorfall ebenfalls mit dem Wahlkampf in Verbindung zu bringen ist.

Auch aus dem Reich werden mehrfach blutige Zwischenfälle gemeldet. In Durlach, wo zwei mit Angehörigen der Vaterländischen Verbände besetzte Autos am Stadteingang mit Steinwürfen überfallen wurden, ist ein 17-jähriger junger Mensch getötet worden. Acht Personen erlitten Verletzungen. Der Führer des Reichsbanners, der Gewerkschaftssekretär Spindler, wurde durch einen Unterschenselschuß verletzt, ein 66-jähriger Reichsbannermann erhielt einen schweren Schuß in die Brust, zwei andere Reichsbannerleute haben durch Steinwürfe schwere Verletzungen erlitten.

In Dresden kam es gleichfalls zwischen Reichsbannerleuten und Reichsbloßanhängern zu einer großen Schlägerei. Auch hier gab es mehrere Verletzte. In Ratibor erfolgten sogleich nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses in zahlreichen Fällen Zusammenstöße mit der Schupo, die von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machte. Die Trupps verlegten das Rathaus zu flürmen, in dem die Schupo untergebracht ist. Die Straßen im Zentrum der Stadt mußten gesperrt werden.

Drucksachen aller Art.: C. Jehne



## Im Spiegel der Presse.

Die Berliner Presse über die Wahl Hindenburgs. Von der rechtsstehenden deutschen Presse wird der Wahlausfall mit dem Ausdruck lebhaftester Freude begrüßt. So schreibt unter anderem die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, der 26. April werde in der Geschichte fortleben als ein Tag der Selbstbegegnung, des Sich-Wiederfindens des deutschen Volkes. — Mit Befriedigung hebt die „Zeit“, das Organ Stresemanns, hervor, daß die Parteien des Reichsbundes im entscheidenden Wahlkampf fest zusammengehalten haben. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß innerpolitisch unter den Wahlkampf ein Strich gemacht wird, um es dem neugewählten Reichspräsidenten Hindenburg zu ermöglichen, sein großes Programm durchzuführen.

Der „Montag“, die Sonderausgabe des „Berliner Lokalanzeigers“, sagt: „Ein überwältigendes Ergebnis! Ein Sieg, der sich ungeheurer Zukunftsträgheit für Deutschland erweisen wird. Wir wollen keine Siegesfanfaren blasen, so groß, so über Erwarten schön der Sieg auch ist. Wir wollen uns klar darüber sein, daß dieser neue Sieg der nationalen Sache, den wir dem neuen Reichspräsidenten, dem ersten gewählten, verdanken, für uns nur die Grundlage sein darf zu weiterer Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes.“

In der „Deutschen Zeitung“ liest man: „Welch' Stolz und welche Freude das nationale Deutschland über die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten erfüllt, vermag man mit Worten kaum auszudrücken.“

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ fährt aus: „Die Reaktion hat noch einmal geflegt. Nicht durch eigene Kraft, sondern durch die geistliche Spekulation auf die politische Unreife eines Teils der deutschen Staatsbürger. Mit einem solchen Vorhaben liegt der Rechten in die Kraft des Glaubens an die Zukunft der deutschen Republik nicht gebrochen. Der Kampf um die Weisheit muß nun erst recht beginnen.“

In einem Artikel des sozialdemokratischen „Vorwärts“, überschrieben: „Hindenburg von Thälmanns Gnaden“, wird unter anderem hervorgehoben:

Die Verfassung bleibt wie sie ist. Hindenburg muß sie, wenn er Reichspräsident wird, beschwören. Nur eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags, nur die Mehrheit aller stimmberechtigten Wähler kann sie abändern. Also, bleibt sie, wie sie ist! Es wäre denn, sie wollten es mit Gewalt versuchen. Sie werden sich hüten!

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 28. April 1925.

**„Auflösung und Neuwahl des preussischen Landtages“** Der neuwählte preussische Ministerpräsident Braun dürfte, nach vorliegenden Meldungen, im Landtage, wo er sich jetzt mit seinem Kabinett vorzustellen und seine Programmklärung zu unterbreiten hat, kaum die ausreichende Stimmzahl für das Vertrauensvotum finden. Interfraktionelle Verhandlungen zur Gewinnung der noch fehlenden zwei bis drei Stimmen werden wohl ohne Erfolg bleiben, da sich durch den Wahlausfall die Opposition in den rechtsstehenden Kreisen alles andere als abgeschwächt hat. Man muß deshalb mit der Möglichkeit der Landtagsauflösung und mit Neuwahlen rechnen.

### Amerika zur Wahl Hindenburgs.

— New York, 27. April. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Borah, erklärte, er glaube nicht, daß die deutsche Wahl danach angetan sei, um sich groß darüber aufzuregen. Es werde wahrscheinlich wieder viel über Deutschlands Klüftungen geredet werden. Er glaube aber nicht, daß Deutschland dazu jemals wieder fähig werde. Deutschland sei abgerüstet und könne nicht rüsten, selbst wenn es das wollte. Er sei aber der Meinung, daß es das überhaupt nicht wünsche. Er denke, das Ausland täte besser daran, sich klar zu machen, daß das deutsche Volk das Recht habe, den Mann zu wählen, den es wünsche, und daß, bis Tatsachen dagegen sprechen, niemand das Recht habe, zu bezweifeln, daß das deutsche Volk richtigen Prinzipien diene.

## Rundschau im Auslande.

In dem bulgarischen Kriegsschiffen Warna ist eine kommunistische Verschwörerorganisation entdeckt worden. 70 Kilo Sprengstoff wurden beschlagnahmt.

### Painlevé auf den Spuren Poincarés.

Gelegentlich der Entfaltung eines Kriegerdenkmals in der Nähe der Festung Verdun erklärte der französische Ministerpräsident Painlevé, es sei bestimmt, daß Deutschland die Entfaltung nicht durchgeföhrt habe. Von Deutschland kämen gegenüber Frankreich immer neue Herausforderungen. Angehts dieses Verhaltens seitens Deutschland gebe es für Frankreich nur ein einziges Mittel, und zwar das der engsten Einigkeit unter allen Franzosen. Nur dann kann Frankreich ohne Schwäche dem Auslande sowohl gegenüber wie seinen Freunden und auch seinen Feinden auftreten.

## Sport und Verkehr.

**Süddeutschland gewinnt abermals den Silberhahn.** In Dahlem bei Berlin standen sich die Mannschaften Berlin und Süddeutschland zum Kampfe um den Silberhahn gegenüber. Mit 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Mit dem Stande 4:3 konnte Süddeutschland den Preis zum vierten Male gewinnen.

**X Turner-Waldlaufmeisterschaft.** In Rathenow kam die Waldlaufmeisterschaft der T. L. zum Austrag. Am Kampfe beteiligten sich 88 Teilnehmer. Bald hatten sich zwei Spitzengruppen gebildet, von denen die erste, bestehend aus Rosjmann-Breslau, Marx-Chemnitz, Christoph-Böttingen, Winkler-Matheis und Gröneberg-Bielefeld der zweiten größeren etwa 20 Meter voraus war. Präsele-Petershagen hatte die Föhrenden bald erreicht und noch einen

weiteren Vorsprung gewonnen, der ihn fast 80 Meter vor dem zweiten als erster die Bahn betreten ließ. Den zweiten Platz gewann Spröhenreuter-Rürberg.

## Aus Stadt und Land.

**Ein Wahlauto umgekehrt.** Ein großer mit etwa 30 Kommunisten besetzter Lastkraftwagen kam in Berlin an der Ede Kurstraße-Spittelmarkt ins Schlingern, stieß gegen den Bürgersteig und stürzte um. Sechs Bannerträger der Kommunisten erlitten schwere Verletzungen, meist Arm- und Beinbrüche.

**Die Kredite für den gewerblichen Mittelstand.** Die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium über die vom Reichstag angeregte Kreditaktion zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes nehmen einen befriedigenden Verlauf. Die Deutsche Reichspost springt nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel helfend ein. Sie kann aber gemäß den Vorschriften, die ihr Verwaltungsrat über die Anlegung der Postfidejucardkreditkassen getroffen hat, Darlehen nicht an einzelne Gewerbetreibende, sondern nur an Staatsbanken geben. Demgemäß übernimmt in der Hauptsache die Preussische Staatsbank die Kredite von der Reichspost und leitet diese ihrerseits an die gewerblichen Kreditgenossenschaften usw. weiter. Daß die einzelnen Gewerbetreibenden und deren Organisationen sich mit Darlehnsgefuchen an die Deutsche Reichspost wenden, ist daher zwecklos.

**75 Jahre Reichskursbuch.** Die Reichspostverwaltung wird in der Folge wieder jährlich vier Ausgaben des Reichskursbuches herausbringen und außerdem die drei ersten Teile des Werkes als Sonderausgaben einzeln abgeben. Die Ausgabebedingungen sind wie folgt festgelegt worden: die 1. Sommerausgabe erscheint mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes, die 2. Sommerausgabe am 1. Juli, die 1. Winterausgabe mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplanes und die 2. Winterausgabe am 15. Dezember. Der Preis der in den ersten Tagen des Juni erscheinenden ersten Sommerausgabe ist wieder auf 6,50 Rm. festgelegt worden, jede Sonderausgabe der drei ersten Teile kostet 2 Rm. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Die am 1. Juli erscheinende 2. Sommerausgabe, die Jubiläumsausgabe anlässlich des 75jährigen Bestehens des Reichskursbuches, wird auf der ersten Umschlagseite als solche gekennzeichnet werden.

**Ein großes Motor-Frachtschiff.** Um weitere praktische Erfahrungen über den Flettner-Rotor zu sammeln, plant die Marineleitung, in Uebereinstimmung mit dem Verband deutscher Reederei, ein großes Rotor-Frachtschiff zu bauen. Die Marineleitung hat demzufolge ein 3000-Tonnen-Motorschiff in Auftrag gegeben.

**Fürk Bahn-Wittgenstein tödlich verunglückt.** Der auf Schloß Werleburg in Westfalen wohnende 46jährige Fürk Richard zu Bahn-Wittgenstein ist mit seinem Auto in der Nähe von Hanau tödlich verunglückt. Das Auto erlitt auf offener Straße einen Kadreibruch und stürzte in den Straßengraben, wobei alle Insassen herausgeschleudert wurden. Der Chauffeur war sofort tot. Der Fürk erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er kurz nach seiner Einlieferung in das katholische Schwefelhaus in Hanau starb. Die Fürkin und der Sohn sind leichter verletzt.

**Die erste Kohlentagung in Essen eröffnet.** In der Stadt Essen, in der seit mehr als 600 Jahren nachweislich Bergbau getrieben wird, begann die erste Kohlentagung. Reichsanwalt Dr. Luther hielt als Ehrenpräsident eine Rede, in der er drei Punkte hervorhob. Einmal zeigte er Borträge auf der Tagung, daß die Technik des Kohlenbergbaues in stetiger Entwicklung sei. Der zweite Punkt für den Kohlenbergbau des Ruhrbezirks sei die Wirtschaftlichkeit. Jeder habe auf dieser Tagung den Eindruck gewonnen, daß hier das Banner der Wirtschaft gehißt sei und niemals mehr heruntergeholt werde. Das dritte sei die Liebe zur Heimat und die Bodenständigkeit, die die Bevölkerung des Ruhrgebietes besonders bewege. Mit einem Blick auf die gedeihliche Weiterentwicklung des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues schloß der Reichsanwalt seine Ausführungen.

**Das verbotene Maianzingen.** In Godesberg am Rhein fand bisher alljährlich am Abend des 30. April ein „Maianzingen“ statt. Dies war heuer als Auftakt zu der Jahrtausendfeier gedacht, und zwar unter Mitwirkung sämtlicher Gesangsvereine von Godesberg. Es muß unterbleiben, da die Befahungsbehörde die Genehmigung hierzu verweigert hat.

**150 Zeugen für den Prozeß Angerstein.** Der Prozeß gegen den Kaufmann Angerstein aus Haiger im Westerwald, der des achtfachen Mordes angeklagt ist, mußte auf Juni verschoben werden. Etwa 150 Zeugen werden geladen werden. Augenblicklich ist die Staatsanwaltschaft mit der Abfassung der Anklageschrift beschäftigt. Angerstein wird sich im gleichen Termin auch wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten haben.

**Die Jahrtausendfeier der Rheinlande.** Der vom Provinziallandtag zur Vorbereitung der Jahrtausendfeier eingesetzte Ausschuß hat folgenden Verlauf der Feler beschlossen: Am Donnerstag, den 18. Juni, soll der offizielle Festakt in der Düsseldorf-Lohhalle stattfinden, zu dem von Dr. Jarres, dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, von Dr. Adenauer, dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses, und von Landeshauptmann Dr. Porion eingeladen wird, und an dem die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden teilnehmen werden. Am Donnerstag, den 18. Juni, wird die Stadt Düsseldorf ihren Gästen ein historisches Festspiel im Marktplatz bieten. Am Freitag, den 19. Juni, erfolgt auf Einladung der Stadt Köln ein Besuch der dortigen Jahrtausend-Ausstellung und eine große Volkskundgebung in der Messehalle. Am Sonnabend, den 20. Juni, wird der Einladung der Stadt Koblenz folgend, dieser Stadt ein Besuch abgeflattet und abends die Kildreise nach Köln zu Schiff angetreten werden. Daran schließt sich am Sonntag, den 21. Juni, der Haupttag der rheinischen Heimatspiele in Godesberg und Umgebung an.

**Hundert Neuntiere von einem Jung überfahren.** Der von Narvik in Schweden kommende Personenzug

föhrt in der Nähe der Station Mantas in eine Neuntierherde von ungefähr 1000 Tieren hinein, die an der Unglücksstelle das Bahngelände passieren wollten. Ungefähr 100 Tiere wurden getötet. Die übrigen Tiere flohen nach allen Richtungen davon und konnten nur mit großer Mühe wieder eingefangen werden.

## Kleine Nachrichten.

Im Krefelder Stahlwerk stürzte auf einem Neubau ein Dach ein und begrub drei Arbeiter. Einer von diesen wurde getötet, zwei sind schwer verletzt.  
Der Kaufmann Kirchner in Rempten im Wladu hat als Vermögensverwalter des evangelischen Johannisvereins 15 000 Mark unterschlagen und ist flüchtig.  
Der holländische Konsul in Prag verließ wegen Familienangelegenheiten einen Selbstmordversuch, indem er sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe schwer verletzte.  
Die Leiche des ehemaligen Schach von Bessien ist in San Remo nach Mesopotamien eingeschifft worden. Der Feterlichkeit wohnte auch der letzte Schach von Bessien bei.

## Handelsteil.

— Berlin, den 27. April 1925.

Am Devisenmarkt konnte sich das englische Pfund gegenüber dem Dollar nicht unerheblich erholen.

Am Effektenmarkt gingen die Kurse heute zum Teil nicht unbedeutend zurück. Gegenüber dem lebhaften Angebot fehlte jede Kaufkraft. Die Haltung war durchaus schwach. Am Rentenmarkt war die Tendenz ebenfalls schwach. Tagesgeld war für 7-9 Prozent, Monatsgeld von 9-11 Prozent erhältlich.

Am Produktenmarkt bewegte sich das Geschäft in allerengsten Grenzen. Weizen und Roggen standen reichlich zur Verfügung. Die Forderungen lauteten gegen Schluß unverändert und die Mählen kauften äußerst vorsichtig, da der Absatz von Mehl äußerst schleppend blieb. Von Futtermitteln erfreuten sich nur Hafer und Kleie größerer Beachtung, beide wurden nur in kleinen Mengen zum Verkauf gestellt. Andere hochwertige Futtermittel hatten lediglich Bedarfsgeschäft. Delsaaten still.

## Waremark.

Mittagsbörsen (Umtsch.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 247-250. Roggen Märk. 220-224. Sommergerste 215-233. Futter- und Wintergerste 192-205. Hafer Märk. 202-211. Mais Mai 184. Weizenmehl 31,75-34,25. Roggenmehl 29-31,25. Weizenkleie 15 bis 15,25. Roggenkleie 16. Raps 395-400. Weinsaat 385 bis 390. Distrikterbsen 22-27. Kleine Speiserbsen 20 bis 22. Futtererbsen 19-20. Weislingen 19-21. Ackerbohnen 19-20. Wilden 19-21. Lupinen blaue 10-12. gelbe 11,50-14,50. Gerabella 14-16. Rapsölchen 15 bis 15,40. Weinsuchen 22,60-23. Trockenrüben 10,40 bis 10,60. Vollwertige Sudekschnitzel 17,75-18,50. Tortmelasse 30-70 9,50. Kartoffelfloeden 19,40-19,80.

**3 Wochenbericht der Preisberichterstattung beim Deutschen Landwirtschaftsrat.** An Preisbewegungen hat es auch in letzter Berichtswoche im Getreidehandel nicht gefehlt, doch gab sich deutlich eine festere oder doch jedenfalls stetigere Haltung allgemein kund. Speziell am Berliner Markt ist es für Weizen anscheinend nicht leicht, als notwendige Ware für die Mältereier heranzuziehen. Von inländischem Weizen sind Vorräte in Berlin wohl kaum vorhanden und was neuerdings gekauft wird, nachdem der Berliner Marktpreis durch einen kräftigen Aufschwung in den letzten Tagen für inländischen Bezug einigermaßen rentabel geworden ist, dürfte wohl in der Hauptsache in die Hände der Mählen gehen. Ausländischer Weizen ist seit einiger Zeit in bald stärkerer und greifbarer Ware vielfach gebracht worden. Die R. G. verkauft nach und nach ihre Vorräte im Lande an die Mählen und hat in den letzten Tagen für argentinischen Varussowweizen 270 Mk. pro Tonne, für südrussischen Roggen, der besonders gern von den Mählen genommen wird, 290 und für Weizen-Roggen 218 Mk. ihren Abschmern berechnet. Beim Roggen lagen für Mältereier zahlreiche amerikanische Offerten vor. Das unglückliche Mehlgeschäft trug auch dazu bei, die Mählen vom Markt fernzuhalten, so daß die Woche für Roggen wieder in lustiger Tendenz schloß.

## Gedenktafel für den 30. April.

1777 \* Der Mathematiker Karl Friedr. Gauß in Braunschweig († 1855) — 1803 \* Generalfeldmarschall Albrecht Graf Roon in Pleuslagen († 1879) — 1835 \* Der Maler Franz Defregger in Sternach (Tirol; † 1921) — 1870 \* Der Komponist Franz Behar zu Komorn in Ungarn — 1895 † Der Dichter Gustav Freytag in Wiesbaden (\* 1816) — 1918 Die Deutschen besetzen Neodosia.  
Sonne: Aufgang 4,35, Untergang 7,20.  
Mond: Aufgang 10,2 W., Untergang 1,8 W.

## Letzte Nachrichten.

**Die Pariser Presse über Hindenburgs Wahl.** Paris, 27. 4. Die Wahl Hindenburgs verursacht hier starke Betroffenheit. Auf der Börse waren die politischen aber auch die französischen Werte Schwankungen ausgesetzt, die erst gegen Mittag unter der Wirkung einer plötzlich einsetzenden Pfundhausse ein wenig nachließen. Die Abendblätter beurteilen das gestrige Wahlergebnis mit verschwindenden Ausnahmen ruhig. Die in einem Teil der Morgenpresse ausgestreuten Meldungen, daß die englische Regierung unverzüglich mit dem französischen Kabinett über eine neue Haltung gegenüber Deutschland zu verhandeln wünsche, werden nicht bestritten. Man spricht allerdings davon, daß die Allierten aus der Wahl Hindenburgs Konsequenzen namentlich im Hinblick auf die Abrüstung ziehen und fortan auf uneingeschränkte Erfüllung des Artikels 429 bestehen werden. In diesem Zusammenhang melden die Wälder, daß die Volschlosterkonferenz Mittwoch früh mit der Abfassung der Note beginnt, durch die Deutschland die endgültigen Bedingungen für Räumung Kölns bekannt gegeben werden sollen.

**Der Reichshauptmann bei Hindenburg.** Berlin, 28. 4. Der Reichshauptmann Dr. Luther hat sich gestern Abend nach Hannover begeben, wo er heute eine Zusammenkunft mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg haben wird. Es handelt sich dabei, wie der Lokalanzeiger hört, sowohl um einen Höflichkeit- und Begrüßungsbesuch als auch um eine vorläufige erste Aussprache über die politische Lage, insbesondere über die schwebenden Probleme der Außenpolitik.

**Hindenburgs Rückkehr nach Hannover.** Hannover, 27. 4. Im Haus des Generalfeldmarschalls von Hindenburg sind heute brieflich und telegraphisch zahlreiche Glückwünsche eingegangen, am Vormittag allein rund tausend. Der Generalfeldmarschall ist noch nicht nach Hannover zurückgekehrt. Möglich ist, daß er Dienstag oder Mittwoch hier eintrifft.

**Ergänzt vorläufiges amtliches Wahlergebnis.** Berlin, 27. 4. Das ergänzte vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April ist folgendes: Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 30 362 393. Hindenburg: 14 648 773; Marx: 13 760 089; Thälmann: 1 931 635; jersplittert: 21 896. Der Reichswahlleiter hat bereits heute an den Generalfeldmarschall von Hindenburg brieflich die Anfrage gerichtet, ob er die Wahl zum Reichspräsidenten annimmt, falls der Reichswahlaußschuß die Wahl anerkennt.



**Die dänische Presse zur deutschen Präsidentenwahl.**  
Kopenhagen, 27. 4. „Sozialdemokrat“ schreibt heute Hindenburgs Ruhm von der Schlacht in Marjuren habe alles politische Nachdenken und jede gesunde Vernunft überflügelt. Deutschland habe ohne Rücksicht auf die Folgen gewählt. Die Anstrengungen der gefammelten Demokratie haben nicht die Macht aufzuwiegen können, die der Name Hindenburg noch immer auf die Gemüter ausübt. National Eidende und „Berliner Eidende“ sehen in dem Erfolg Hindenburgs einen Sieg der Deutschen und eine Gefahr für den Frieden Europas.

Die Auffassung in offiziellen englischen Kreisen.  
Paris, 28. 4. Ueber den Eindruck der Wahl Hindenburgs in offiziellen englischen Kreisen liegt jetzt folgende Reutersnote vor: Die maßgebenden Kreise legen sich in der Beurteilung der gestrigen Wahlergebnisse der deutschen Präsidentschaftswahl große Zurückhaltung an. Es herrscht jedoch der Eindruck vor, daß die weitere Ausföhrung des Dawessplanes nicht beeinträchtigt wird. Man glaubt auch, daß die Aussprache über die deutschen Sicherungsverschlüsse fortzuauern wird und die deutsche Außenpolitik keine Aenderung erfahren wird. Man weist darauf hin, daß das zweite deutsche Sicherungsangebot von einem rechtsstehenden Kabinett erging und es besteht kein Grund anzunehmen, daß Deutschland jetzt seine Haltung in dieser oder in anderen Fragen ändern werde.

### Sächsisches.

Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hält die Aenderungen der sächsischen Gemeindeordnung vom 1. August 1923, die in dem neuen dem Landtag vorliegenden Entwurf der Regierung verlangt werden, für berechtigt und notwendig, da sie die größten Unzulänglichkeiten der jetzigen Gemeindeordnung beseitigen. Die Verwaltung der Gemeinden und Bezirksverbände muß dem Einfluß wechselnder Parteimehrheiten entzogen und festiger gemacht werden. Sachkenntnis muß wieder zu ihrem Recht kommen. Insbesondere ist zu fordern, daß die Ausgaben von Bezirken und Gemeinden nur auf das Notwendigste beschränkt werden und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für eine wirtschaftliche Geschäftsföhrung bei allen Gliedern der Selbstverwaltung geföhrdelt wird.

**Chemnitz.** Die Gemeindeverordneten von Kleinobersdorf beschließen, die Sparkasse des Ortes sämtlich mit 100 Prozent anzuküpfen.

**Chemnitz.** Am 23. April ist in Chemnitz auf höchst mysteriöse Weise der aus Reichen gebürtige Kaufmann Oskar Max Winterlich verschwunden. Winterlich hatte mit seinem von ihm selbst geföhrten Kraftwagen vier Margarine abgeholt und hielt bei der Rückfahrt kurz nach 3 Uhr in der Nähe des Schlachtviehhofes den Wagen an, um wie er dem Beifahrer erklärte, im Schlachtviehhof ein kleines Paket abzugeben. Aber er wartete vergeblich. Winterlich wird seitdem vermißt, und die angelegten Erörterungen haben bis jetzt nur das eine ergeben, daß er nicht im Schlachtviehhof gewesen ist.

**Schwarzenberg.** Die Stadtverordneten genehmigten den Ankauf einer Motorspritze für den Stadtbezirk und bewilligten die Kosten von rund 30000 Mark.

**Wittenberg.** In dem Loten, der auf der Eisenbahnstrecke nach Silberstraße aufgefunden wurde, ist der 13jährige Sohn Karl des Bergarbeiters Blumenstein festgestellt worden. Nach dem Untersuchungsergebnis liegt Selbstmord vor. Der Knabe hatte lose Streiche verübt und eine derbe Strafe zu erwarten. Angeschlossen ist aber nicht, daß er beim planlosen Umherirren auf den Bahndörper geriet und vom Zuge erfaßt wurde.

**Eibenschütz.** Auf der steilabfallenden Straße nach Sofa verlor der Malermeister Deutsch aus Sofa ein an seinem Rade befestigtes Paket. Beim Umhauen verlor er die Gewalt über sein Rad und stürzte gegen einen Felsblock. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb bald darauf.

**Plauen.** Ein vierzig Jahre alter Handlungsgehilfe hat unter Mißbrauch des in ihm gesetzten Vertrauens seit Jahresfrist etwa 6000 M. Geld unterschlagen. Um seine Verfehlungen zu verdecken, hat er auch zu Urkundenfälschungen und anderen Betrügereien gegriffen. Die erlangten Summen hat er in leichtsinniger Weise in Gastwirtschaften verjubelt.

**Plauen.** Der Verkehrsverein Plauen gedenkt in diesem Jahre den in der Vorkriegszeit regelmäßig durchgeführten Wettbewerb im Märenschiessn der Männer und Vorkämpfer wieder aufleben zu lassen. Die Stadt ist selbst in den letzten Jahren durch schönen Schmauch der Feuerwache mit gutem Beispiel vorangegangen.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 29. April 1925  
**Dippoldswalde.** Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: Pf. Rosen.  
**Geiersdorf.** Abends 1/8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Bärenfeld.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.  
**Geiersdorf.** Abends 1/8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Reinhardtshausen.** Abends 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde.  
Donnerstag, den 30. April  
**Schleschen.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.  
**Bärenfeld.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.

Rundfunkspielplan für Mittwoch den 29. April 1925.  
Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.  
Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: 454 m.  
10 Uhr vormittags: Wirtschaftsrandfunk: Woll- und Baumwollpreise.

10.15: Was die Zeitung bringt.  
12: Mittagsmusik.  
12.55: Rauener Zeitzeichen.  
1 Uhr nachmittags: Hörsen- und Pressebericht.  
4: Wirtschaftsrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Wolle.

4.30-8: Märchennachmittag für Kinder: Kath Thöring-Halle a. G. liest Märchen und die Rundfunkkapelle spielt entsprechende Weisen.  
6.45-7: Funkbüchlein.  
7-7.30: Vortrag: Berufsschuloberlehrer Reibel: Von der Fortbildungsschule zur Berufsschule.  
7.30-8: Vortrag: Geh. Rat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig: 1. Vortrag im Zklus „Deutschlands auswärtige Politik in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg“.

8.15: Im Saale der alten Handelsbörse, Neumarkt 2.  
8.15: „Das Paradies und die Perle“, Dichtung aus Kassa Kookh von Ed. Th. Moore, für Solostimmen, Chor und Orchester von Robert Schumann (op. 50). Dirigent Alfred Dzendrei. Solisten: Ilse Helling-Rosenthal (Sopran), Hildegard Langauer (Mezzosopran), Meta Jung-Steinbrück (Alt), Robert Weiß (Tenor), Dresden, Dr. Wolfgang Rosenthal (Bass). Chor: Die Leipziger Oratorienvereinigung. Orchester: Das Leipziger Sinfonieorchester.  
Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht und Sadebeils Sportfunkdienst.

### Produktionsliste zu Dresden

am 27. April 1925. — Preise in Goldmark.  
Inländ. Weizen 24,30—24,80, Inländ. Roggen 23,50 24,00, Sommergerste 23,0—24,50, Winter- und Futtergerste 21,0 23,00, Hafer 21,80—22,80, dergl. beschädligter 20,30—21,70, Wais 20,80—21,30.

**Tüchtigen Schneidemüller**  
sucht sofort  
Eberl, Sägewerk Obercarsdorf

beagl. ander. Herz. 19,80—20,30, bgl. Cinquantin 24,50—26,00, Widen 24,00—24,50, Lupinen, gelbe 19,50—20,00, Gelbschoten 24,00—25,00, Erbbsenkleine 27—28, Hasel 22,50—25,50, Trodenkorn 10,75 bis 11,25, Zuderrohr 19,00—21,00, Kartoffelflocken 21,25—21,75, Weizenkleie 14,50—15,00, Roggenkleie 15,00—16,00, Bäderaunmehl 39,00—40,00, Weizenmehl —, Inlandmehl (Type 70%) 35,50—37,50, Roggenmehl (Type 70%) 35,00—37,00.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Rothlee, Erbsen, Widen, Weizen, Lupinen und Weizen (Weizen) frei Haus) in Mengen von 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wogentfrei lächliche Abladestationen. Feinste Ware über Notig.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden am 27. April 1925.

Preise für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Goldmark.  
1. Rinder: Ochsen (142): Vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 57—60, 106, junge fleischige nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 50—54, 100, mäßig gen. junge, gut genährte ältere 42—47, 95, gering gen. jeden Alters 30—38, 85, —, Züchthörsowaten 55—65, 106—112, Rumänen 52, 100, Bullen (229): Vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes 54—58, 97, vollfleischige jüngere 50—52, 93, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, 88, gering genährte 32—38, 78, Ralben und Rälbe (244): Vollfleischige ausgewästete Ralben höchsten Schlachtwertes 54—57, 101, vollfleischige, ausgewästete Rälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 48—52, 96, ältere, ausgewästete Rälbe und gut entwickelte jüngere Rälbe und Ralben 40—44, 95, gut genährte Rälbe und mäßig genährte Ralben 34—38, 90, mäßig und gering genährte Rälbe und gering genährte Ralben 28—32, 88, Rälber (923): beste Rälber und Sauglälber 62—65, 102, mittlere Rälber und Sauglälber 56—60, 97, geringe Rälber 38—50, 73—96. Schafe (402): Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 58—61, 119, ältere Mastlämmer 50—54, 116, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergelschafe) 30—46, 70—115. Schafe eine (2455): vollfleischige der besten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2 Jahr 59—61, 77, Fettschweine 61—63, 78, fleischige 57—58, 77, gering entwickelte 54—56, 77, Sauen und Eber 47—52, 66, Ungarn —, —, —.

Zusammen aufgetrieben 4395 Tiere. Geschäftsgang: Rinder gut, Ralben und Schweine langsam. Schafe mittel. An Ueberstand 137 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Etwa für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise Ausnahmepreise über Notig.

### Arbeitsmädchen und -frauen

sucht Freigut Wendischcarsdorf

### Einladung der Jagdgenossenschaft der Gemeinde Hennersdorf

Antschauptmannschaft Dippoldswalde für Donnerstag den 14. Mai 1925 nachmittags 7 Uhr in Mäbers Gasthof beiseit.

Tagesordnung: Beschlußfassung wegen Jagdübertragung. Der Jagdvorstand. Ernst Köpfer.

### Dr. Bahr's Zahnpulver, Nr. 23

Es ist zahnsteinlösend, löst Krantheitskeime und erhält geliebtes Gebiss, ist ein wertvolles Zahnheilmittel. In Dippoldswalde: Löwen-Apothete und Drogerie S. Rommshoff. In Schmiedeberg: Drogerie zum Kreuz.

### Reparaturen

aller Art bei schnellster und bester Erledigung empfiehlt sich Maschinenfabrik Dippoldswalde  
Erich Böhme  
Tel. 121 — Gegründet 1875

### Saatkartoffeln

(Gandmare) Kali-Ammonsalpeter Patronsalpeter usw. empfiehlt  
E. Schmieder, Ulberndorf

### Leinöl,

jede Woche frisch. Hermann Lommatzsch, Drogerie zum Elefanten.

### Schlachtpferde

kaufst zum höchsten Tagespreis Hermann Scharfo, Hochschlächterei, Dippoldswalde, am Markt. Telefon Nr. 80

### Leichtmotorräder

Fahrräder Nähmaschinen empfiehlt preiswert Arthur Ehler, Schmiedeberg

### Forollen

kauft jederzeit Mabonauer Mühle Drucksachen :: C. Jehne

### Verbandstoffe

Herm Lommatzsch Drogerie zum Elefanten Dippoldswalde

**Geschäfts-Eröffnung!**  
Der geehrten Einwohnerschaft von Dippoldswalde und Umg. zur gef. Kenntnis, dass ich in Dippoldswalde  
**Nicolaistraße 191**  
eine  
**Werkstatt für moderne Dekorationsmalerei**  
eröffnet habe. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
**Erich Wirthgen**

**Turnverein „Jahn“ Reichstädt**  
Sonabend den 2. Mai großes  
**Bühnenschauturnen**  
(Wiederholung)  
**im oberen Gasthof.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Nach diesem Ball!**  
Sierzu ladet freundlichst ein der Vorstand

Während der Zeit meiner Berufung an die staatl. Frauenklinik, Dresden, bis voraussichtlich 1. Juli 1925, übernehmen die

### Vertretung in meiner Praxis und Klinik in Bärenfels

Herr Dr. med. Delling und Herr Dr. med. Back  
Dippoldswalde  
Sprechzeit in Bärenfels: bis 1. Mai 4—6 Uhr nachm. vom 1. Mai ab, wie bisher, 9—11 Uhr vormittags.

### Dr. Leisewitz

### Eine tragende Fohlenstute tauscht gegen starkes Arbeitspferd

Zu erfahren in der Geschäftsstelle  
Drucksachen aller Art liefert Buchdruckerei Carl Jehne

### Todes-Anzeige

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Seute früh 1/9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

### Ernst Hermann Liebscher

Gutsbesitzer in Reichstädt.  
Dies zeigt tiefbetrußt an  
Reichstädt und Niederfrauendorf, den 27. April 1925

### die tieftrauernde Gattin

nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. April nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Emil Richard Braun

Nachdem wir unser unvergänglich lieben Gatten, Vater, Schwieger, Großvater und Bruder, den Privat

### Emil Richard Braun

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, die uns beim Hinscheiden hilfreich zur Seite standen, sowie ihre Anteilnahme durch Geleit, herrlichen Blumenkranz, Wort und Schrift bewunderten unseren

### tiefgefühlten Dank

auszusprechen; dieses gilt auch besonders Herrn Dr. Böttner für sein rastloses Bemühen, sein Leben zu lindern; Herrn Pfarzer Fügner für seine trostreichen Worte am heiligen Stätte welche Herr Lehrer Redrich durch schöne Gesänge hinreich umrahmte.

Dank dem Wittwaveren Hennersdorf für das freiwillige Tragen und der Trauermusik sowie der Schöngengelächter Schmiedeberg, welche ihn durch Geleit zur letzten Ruhe geleitet haben.  
„Ehre seinem Andenken“!

Hennersdorf, am 24. April 1925  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen



## Sächsisches.

Nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes sind nach den Anzeigen der Amtsgerichte im 1. Vierteljahr 1925 in Sachsen insgesamt 477 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden, nämlich 198 im Januar, 141 im Februar und 138 im März. Von diesen entfallen 276 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 336 Anträgen ist stattgegeben worden, während 140 mangels Masse abgelehnt sind, und einer vom Antragsteller zurückgenommen worden ist. Von den neuen Konkursen betrafen 320 natürliche Personen, 128 Gesellschaften, 3 eingetragene Genossenschaften und 2 Nachlässe. 132 entfielen auf die Industrie, 276 auf den Warenhandel, 3 auf Banken, 39 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind im Januar 35, im Februar 25 und im März 33 Konkursverfahren, zusammen 93, davon 54 durch Schlussverteilung, 18 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung, 17 wegen Masse mangels und 2 durch Aufhebung des Eröffnungsbeschlusses in der Beschwerdeinstanz. Neben den Konkursen sind noch 64 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 22 abgelehnt worden. Davon betrafen 46 natürliche Personen, 13 Einzelfirmen, 26 Gesellschaften und 1 eine eingetragene Genossenschaft, 35 entfielen auf die Industrie, 41 auf den Warenhandel, 8 auf sonstige Gewerbe und je 1 auf Banken und die Landwirtschaft. Im gleichen Zeitraum sind 52 Geschäftsaufsichten beendet worden und zwar 30 durch Zwangsvergleich und 14 in anderer Weise, während bei 8 der Konkurs eröffnet werden mußte. Die hohe Zahl der Konkursen und Geschäftsaufsichten in neuerer Zeit erklärt sich aus dem Zusammenbruch zahlreicher Gründungen aus der Inflationszeit, waren doch von den insgesamt beteiligten 677 Unternehmungen 19 aus der Kriegszeit und 118 aus der Vorkriegszeit stammend, sowie 3, bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist. Die Nachkriegsgründungen machen von den neuen Konkursen 370 (= 82,04 Prozent), von den beendeten Konkursen 78 (= 88,64 Prozent), von den neuen Geschäftsaufsichten 55 (= 63,96 Prozent) und von den beendeten Geschäftsaufsichten 34 (= 65,38 Prozent) aus, wobei zu bemerken ist, daß davon 6 durch Eröffnung des Konkurses beendet sind.

Die Gasversorgung Ostschlens A. G. hat mit der Stadt Pulsnitz sowie mit der an sie grenzenden Landgemeinde Pulsnitz meißnerseits Konzeptionsverträge über die Belieferung mit Gas abgeschlossen.

Dresden. Die Regierung hat sich genötigt gesehen, gegenüber dem Polizeipräsidenten Dr. Schöpflinger vom Rechte des Widerrufs der Anstellung als Staatsdiener Gebrauch zu machen. Das hat einem Teil der Tagespresse Gelegenheit zu Angriffen gegeben, die vielfache Unrichtigkeiten enthalten. Zur Klarstellung der Sachlage sei folgendes bemerkt: Schöpflinger trat, nachdem er kurze Zeit bei der Errichtung der Münchner Schutzpolizei tätig gewesen war, im September 1922 in den Polizeidienst der Stadt Altona. Nach knapp dreivierteljähriger Tätigkeit an dieser Stelle wurde er im Mai 1923 durch den Minister des Innern Liebmann nach Dresden berufen, zum Polizeipräsidenten von Dresden ernannt und auf dem besonders wichtigen und verantwortlichen Posten eines Leiters der Vollzugspolizei gestellt. Während des Ausnahmezustandes wurde er durch Verfügung des Wehrkreiskommandos vom 3. November 1923 seines Dienstes entbunden. Wenn es auch nicht möglich war, ihn in seine frühere Stelle wieder einzusetzen, so hat die Regierung doch versucht, ihn in anderer Weise im Polizeidienst unterzubringen. Daß diese Bemühungen nicht zum Ziele führten, lag zum größten Teile an seinem eigenen Verhalten. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß er sich einer umfangreichen schriftstellerischen Tätigkeit hingab. Ebenfalls ist daran gedacht worden, ihm sein durch die Reichsverfassung gegebenes Recht freier Meinungsäußerung in den Schranken der Befehle zu verkümmern. Wohl aber ist ihm zum Vorwurfe zu machen, daß er sich nicht in den Grenzen hielt, die ihm besonders mit Rücksicht auf seine amtliche Stellung gezogen waren. Nicht bloß die Form, sondern auch der Inhalt seiner Veröffentlichungen gaben zu schweren Vorwürfen gegen ihn Anlaß. Zwei Disziplinarverfahren fanden gegen ihn statt und beide führten zu Bestrafungen. Er schenkte sich nicht, den Reichspräsidenten Ebert in einem Artikel herabzuwürdigen und lächerlich zu machen. Seine Ansichten in Fragen der Reichswehr äußerte er zu wiederholten Malen in einer Weise, die schwer verunglimpfend waren und überdies Reichsinteressen gefährdete. Er mußte selbst wiederholt zugeben, in Form und Inhalt seiner Veröffentlichungen gefehlt zu haben. Zu diesem Mißbrauch seines Rechtes der freien Meinungsäußerung trat eine schwere Pflichtverletzung in den letzten Tagen seiner dienstlichen Betätigung. Entgegen der ausdrücklichen Weisung des stellvertretenden Polizeipräsidenten Oberregierungsrat Wacker unterbrachte er 7 Tage lang den Befehl des Wehrkreiskommandeurs, durch den die Polizei diesem unterstellt wurde und brachte damit die Beamten in die Gefahr von schweren dienstlichen Verwicklungen und Zusammenstoßen mit der Reichswehr. Die gegen ihn stattfindenden Verfahren und die immer wiederholten Verstöße verzögerten und erschwerten seine Unterbringung. Es ist nicht richtig, daß der Minister des Innern erklärt hätte, an die Entlassung Schöpflingers sei nicht zu denken. Wohl aber hat er ihm gesagt, er wolle versuchen, ihn zu halten, wenn er selbst sein Verhalten danach richte. Das versprach Schöpflinger auch. Trotzdem wiederholte er bei seinen weiteren Veröffentlichungen seine früheren Verstöße. Nachdem aus diesem Grunde sogar die Reichsregierung Beschwerde erhoben und dabei seine Handlungsweise als an Landesrecht grenzend bezeichnet hatte, war es nicht möglich, ihn weiter zu halten. Das Staatsdieneregesetz gestattete Widerspruch der ersten 2 Jahre nach dem Eintritte in den Staatsdienst. Auf dieses Recht ist bei anderen Anstellungen (Freund, Menke usw.) sofort verzichtet worden. Bei Schöpflinger hat dagegen die Regierung Zeigner-Fiedmann keinen solchen Verzicht ausgesprochen, so daß seine Entlassung im Wege des Widerrufs der Anstellung zu geschehen hätte. Aus welchem Grunde gerade die frühere Regierung bei Schöpflinger den Verzicht auf den Widerruf nicht aussprach, ist nicht bekannt.

Der Stadtrat von Dresden hat den Stadtverordneten mitgeteilt, er erachte es für unmöglich, der Frage der allgemeinen Aufwertung der Stadtkonkurrenz nachzugehen. Er habe schon bisher Anleihen zu etwa 5 Prozent zurückgekauft und beabsichtige, dies fortzusetzen, teils aus sozialen Gründen, teils zur Verminderung der Verwaltungskosten.

Wie die A. L. aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Minister des Innern die Auffassung des Gemeindevorordnetenkollegiums von Reme verurteilt. Die Veranlassung dazu hat der Umstand gegeben, daß sich das aus vier Sozialdemokraten und neun Kommunisten bestehende Kollegium als arbeitsunfähig erwies. Die Sozialdemokraten hatten die Unmöglichkeit fruchtbringender Arbeit im Kollegium eingesehen und besuchten keine Sitzungen mehr. Das Kollegium war aber gleichwohl beschlußfähig geblieben, da die Kommunisten die Mehrheit hatten. Da sie aber ihre Absicht, die Gemeindegeschäfte auf ein totendes Kollegium aufzulösen, zweifellos offenbart, hat der Minister das Kollegium aufgelöst. Gegen den kommunistischen Stadtrat Wehner, der seinerzeit den Gemeindevorordnetenvorsteher tätlich

angegriffen hatte, ist auf Veranlassung des Ministers des Innern ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Freiberg. Am 16. und 17. Mai findet in Freiberg der diesjährige Landesverbandstag der sächsischen Schlosser statt.

Schnitz. Der Rat hat ein großzügiges Bauprogramm zur Behebung der Wohnungsnot aufgestellt, das von den Stadtverordneten gegen die Stimmen der Linken angenommen wurde. Unter Zusammenfassung aller verfügbaren Mittel und einer Anleihe von 300 000 Mark ist es möglich geworden, daß in diesem Jahre 86 Wohnungen erbaut werden können. Die Stadt gibt das Bauhandwerk im freien Verkauf für 1-5 Mark pro Quadratmeter ab. Käufer einzigen Privaten sind der Spar- und Bauverein, der Stieblerverband und hiesige Baumeister an den Neubauten beteiligt.

Strehla (Elbe). Aus Mietzinssteuer- und Darlehensmitteln werden in diesem Jahre sieben neue Wohnungen, und zwar zwei Siedlungswohnungen und fünf Wohnungen durch Ausbau des Alten Stadthauses, beschaffen. Um den Feueralarm wirksamer zu gestalten, soll im Rathaussturm eine Motorsirene untergebracht werden.

Chebnitz. Die hiesigen Einwohner können sich von sämtlichen Großstädten der niedrigsten Kraftstrompreise erfreuen. Während der Preis je Kilowatt für Kraft in Berlin 0,16, in Hamburg 0,20 und in Leipzig sogar 0,27 Mark beträgt, stellt er sich in Chebnitz nur auf 0,11 Mark.

Hauswalde. Als eine seltene, bemerkenswerte Erscheinung muß es angesehen werden, daß sich in unserem etwa 1200 Seelen zählenden Orte in der Zeit vom 24. Dezember 1924 bis 12. April 1925, also innerhalb 3 1/2 Monaten, kein einziger Todesfall ereignet hat. Weiter haben in dem verfloßenen Vierteljahr nur ein Paar den Wand fürs Leben geschlossen und drei Erdenbürger das Licht der Welt erblickt.

Crimmitschau. Ein Wettbewerb von Kreditgebern beschloß die Stadtverordneten. Die Stadt benötigt zur Erweiterung einer Bezirksschule (Schule) etwa 150 000 Mark. Die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden glaubt, das Kapital für drei Jahre zu dem Zinssatz von 13 Prozent beisteuern zu können, während zwei hiesige Kreditinstitute mit 10 oder 11 Prozent aufwarten. Natürlich stimmt man den hiesigen Angeboten zu.

Annaberg. Am Freitag früh brach bei der Postament-Firma Paul Felber Großfeuer aus. Das Feuer war aus noch ungeklärter Ursache in einem Lagerzimmer entstanden und hatte die dort lagernden Jellulosewaren unter einer gewaltigen Detonation zur Explosion gebracht, um sich dann auf das gesamte untere Stockwerk, in dem sich die Geschäftsräume befinden, auszudehnen. Nach dreistündiger Tätigkeit konnte der Brand als gelöscht gelten.

Planitz. Zwei Handwerker aus Niederplanitz wollen sich in ihren freien Stunden nach gemeinsamer Arbeit selbst ein Wohnhaus erbauen. Sie haben ein Grundstück erworben und sind nun mit einigen guten Freunden eifrig am Grundausheben beschäftigt. Die beiden Leute unterziehen anscheinend die Arbeit, denn sie wollen bereits im Laufe des Jahres mit dem Hausbau fertig werden.

Verden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Geschäftsinhaber am Kranenbauverein erörtert. Die Beamten des Bauamtes nahm Stadtrat Dr. Fischer in Schutz, indem er erklärte, daß das Geschäft vor dem Abbruch der Bauleute nicht befristet worden war. Von bürgerlicher Seite wurde erklärt, daß die Angaben Dr. Fischers nur zum Teil stimmten. Im übrigen hatte die Beamtenschaft an die Stadtverordneten die Bitte gerichtet, sie nicht wieder auf unkontrollierbare Gerüchte hin in die Debatte in öffentlichen Stadtverordnetenversammlungen hineinzujagen. Dies sei durch die Verdächtigungen des Stadtrats Hilfe in der vorletzten Versammlung geschehen.

## Der 15. August 1925.

Auf der Dameskonferenz in London hatte der damalige französische Ministerpräsident Herriot den dort anwesenden Vertretern der deutschen Reichsregierung, Reichsminister Marx, Außenminister Stresemann und Finanzminister Luther, die Zustimmung gegeben, daß nach der erfolgten Annahme und Ausführung des Damespactes durch Deutschland das von den Franzosen und Belgiern besetzte Ruhrgebiet bis zum 15. August 1925 vollständig geräumt sein werde. Diese Verpflichtung zur Freigabe des Ruhrgebietes war eigentlich eine Selbstverständlichkeit, denn da der Damespact für die deutschen Reparationszahlungen bürgen sollte, konnte nicht eine zweite Garantie für diese Zahlungen in der Besetzung des Ruhrgebietes beansprucht werden.

Von deutscher Seite wurde damals erklärt, daß man Herriot für seine Versprechungen volles Vertrauen schenke, daß es aber doch nicht unmöglich sei, daß Herriot am 15. August 1925 nicht mehr an der Spitze der französischen Regierung stehen werde. Es wurde gefragt, ob auch für diesen Fall die Räumung des Essener Reviers sichergestellt erscheine. Herriot bejahte das, doch wurde sicherheitsshalber die Erklärung in das Londoner Abkommen selbst aufgenommen. Jetzt ist bekanntlich der im vorigen Jahre als möglich bezeichnete Fall eingetreten, Herriot ist nicht mehr der Chef des französischen Ministeriums. Es kann aber auch niemand mit unbedingter Gewißheit sagen, ob das jetzige Kabinett Painlevé-Briand in vier Monaten noch im Amte sein und für den 15. August der Abmarsch der französischen Truppen aus Essen und allen Ruhrstädten, in denen sie sich seit dem Januar 1923 befinden, anordnen kann. Ebenso wie das heutige Ministerium würde alsdann das kommende für die Erfüllung der Ruhrverpflichtungen einzutreten haben.

Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob nicht trotzdem Zwischenfälle sich ereignen könnten, welche die Räumung der Ruhrstädte in Frage stellen würden. Von Vertragwegen ist diese Möglichkeit ausgeschlossen, denn der Damespact ist seiner Zeit nicht allein von der Regierung Herriot, sondern auch von dem französischen Parlament gutgeheißen worden, sein Inhalt ist also für die Unterzeichner rechtverbindlich, und auch ein Minister in Paris, der grundsätzlich gegen die Abberufung der französischen Truppen von der Ruhr wäre, müßte angesichts der Londoner Beschlüsse seinen Widerspruch fallen lassen. Unliebsame Vorwände können sich nur in zwei Fällen ergeben: Nämlich erstens, wenn Deutschland seinen finanziellen Verpflichtungen schon in der nächsten Zeit nicht mehr nachkommen würde, und das ist wohl ausgeschlossen, oder wenn zweitens aus irgend einem Grunde ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen

Deutschland und Frankreich entstehen würden. Und das erscheint ebenso ausgeschlossen. Nach menschlicher Voraussicht würde also feststehen, daß spätestens am 15. August der letzte französische Soldat aus dem Ruhrgebiet abmarschieren wird.

Mit der Räumung des Ruhrgebietes muß endlich auch die Freigabe der Kölner Zone erfolgen, die bereits am 10. Januar dieses Jahres durchgeführt werden sollte, aber bis heute immer noch auf sich warten läßt. Die Alliierten haben die Befreiung der Kölner Zone angeblich deshalb aufrecht erhalten, weil wir die Entwaffnungsbedingungen des Versailler Vertrages noch nicht erfüllt haben sollen. In Wirklichkeit sind die englischen Truppen nur deshalb in Köln geblieben, um der französischen Ruhrarmee die rückwärtigen Verbindungen offen zu halten. Nach der Räumung der Ruhr ist auch dieser Einwand hinsichtlich Köln und Ruhr mittels Gas das Leben genommen.

## Aus Stadt und Land.

Drei Wochen tot in der Wohnung gelegen hat in Berlin der 40-jährige Maler Otto Mann, der von seiner Frau getrennt lebte und für sich allein hauste. Er hatte sich mittels Gas das Leben genommen.

Ein schweres Bootunglück hat sich bei Werdau (Bezirk Potsdam) zugetragen. Dort waren drei Einwohner mit einem Kahn, an dem ein Segel befestigt war, zum Fischfang ausgefahren. Das Boot schlug plötzlich um und zwei der Insassen ertranken.

Doppelmord im Spreewald. Große Erregung hat im Spreewald die Meldung von einer entsetzlichen Mordtat verursacht. Auf der Chaussee nach Gosen wurde die 16-jährige Tochter Charlotte des Handelsmannes Oswald Freigang aus Freiwalden von einem jungen Burken überfallen und durch einen Dolchstoß verletzt. Der Täter raubte ihr das Geld und flüchtete in den Wald. Auf die Kunde von dem Raubüberfall verfolgten Oswald Freigang, der Bruder des jungen Mädchens, und ihr Vetter Artur Richter, den Räuber. Man wartete vergebens auf ihre Rückkehr. Am nächsten Morgen fand man die beiden jungen Leute in einem Chausseegraben unweit des Dorfes Brand ermordet auf. Sie waren von dem Fahrraddieb nach hartem Kampf erstochen worden. Die Gendarmen der umliegenden Spreewaldhöfe sowie die Berliner Kriminalpolizei hatten sofort Nachforschungen nach dem Täter angestellt. Dieser konnte in der Person des Schlächterlehrlings Hermann Wischer, der 17 Jahre alt ist und nach verübter Tat sofort zu seinen Eltern nach Berlin geflohen war, unweit des Görlicher Bahnhofs verhaftet werden. Er hat das Verbrechen eingestanden.

Weißer Armanthetten, die mit roten Ringen versehen sind, werden in Berlin für die Verkehrsbeamten verbrauchswise an den Hauptverkehrsstellen eingeführt, um festzustellen, ob die bessere Kennzeichnung eine leichtere Erkennung der angeborenen Fahrrichtung ermöglicht. Im Westen und aus dem Alexanderplatz hat man diese Kennzeichnung bereits probeweise eingeführt.

Gräßlicher Fund. Einer Meldung aus Halle zufolge fand man in Odesleben an der Sandstraße auf einem Schuttabladepfad einen vom Schultergelenk abgetrennten Frauenarm. Spuren, die die Auffindung dieses fürchtbaren Verbrechens ermöglichen, haben bereits gefunden zu sein.

Bei Turnspielen durch einen Speerwurf getötet. In Breslau wurden im Jünger-Gymnasium Turnspiele abgehalten. Außerhalb der angeordneten Spiele warf ein Junge einen Speer und traf damit in eine Anzahl vorüberlaufender Schüler. Der 14-jährige Sohn eines Rittergutsbesitzers wurde so unglücklich am Bein getroffen, daß er bald darauf tot war. Im Anblick der unglückseligen Tat versuchte sich der Uebelthäter das Leben zu nehmen. Er konnte nur mit Mühe daran gehindert werden.

Umfangreiche Bergarbeiterentlassungen. Die Verwaltungen der Rhein-Elbe-Union, die die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G., die Deutsch-Lugener Bergwerks- und Hütten-A.-G. und den Bochumer Verein umfaßt, haben beschlossen, insgesamt 7500 Arbeiter zu entlassen. Auch eine Reihe kleinerer Werke sieht sich genötigt, weitere Entlassungen vorzunehmen. Die Entlassungen haben ihren Grund in der schweren Absatzkrise.

Autounfall am Niederrhein. Im Tiergarten in Cleve stieß ein in übermäßig schneller Fahrt befindliches Auto mit einem vollbeladenen Deutwagen zusammen. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Zwei Insassen wurden lebensgefährlich verwundet, während ein dritter Fahrgast mit leichten Verletzungen davon kam.

Das Urteil im Dortmunder Reichsbankprozeß. Im Reichsbankprozeß wurde der Hauptangeklagte Gröpper wegen Betruges, Unterschlagung und Unkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Stabile und Jungmann erhielten 1 Jahr 3 Monate bzw. 10 Monate Gefängnis. Acht andere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von einem bis zu acht Monaten. Sieben weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Verwendung der Spenden für die Hinterbliebenen der Dortmunder Grubenkatastrophe. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Zur einheitlichen Verwaltung und Verwendung der aus Anlaß des Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“ eingegangenen Spenden ist ein Ausschuss eingesetzt worden, dem ein Beitrag beigegeben worden ist. Diefem gehören auch zwei vom Betriebsrat der Zeche „Minister Stein“ bestimmte Vertreter der Hinterbliebenen an. An Spenden sind rund 1 100 000 Mark ein-



gegangen. Der Ausschuss ist sich bereits darüber schlüssig geworden, welche verschiedene Arten von Beihilfen den Hinterbliebenen gegeben werden sollen. Die Höhe dieser Beihilfe, zur Zufugrenze zu der von der sozialen Versicherung zu leistenden Rente, wird demnächst bestimmt werden, nachdem die Ermittlungen über die persönlichen Verhältnisse der Hinterbliebenen und die versicherungstechnische Prüfung darüber, welche Renten gegeben werden können, abgeschlossen sind.

**Bei einer politischen Meierei erschossen.** Der Angehörige des Jungdeutschen Ordens, Keller in Dortmund, wurde im Verlauf einer politischen Meierei zwischen einer Anzahl junger Leute, vermutlich von Kommunisten, erschossen. Zwei der Tat verdächtige Personen sind verhaftet worden.

**Ein Patient erschießt seinen Arzt.** In Frankfurt (Main) hat sich der seltene Fall zugetragen, daß ein Arzt von seinem Patienten erschossen wurde. Der praktische Arzt Dr. Sichel wurde, wie bereits früher wiederholt, in der Sprechstunde von einem Nerventranken aufgegriffen, der ohne irgendwie erkennbare Ursache sofort einen Schuß auf den Arzt abgab. Als der Täter verfolgt wurde, brachte er sich durch eine zweite Kugel eine tödliche Verletzung bei.

**Schießstandal in Friedrichshafen.** Die Verhörde ist großen Spritzschiedungen auf die Spur gekommen. Der Fabrikant Eugen Brugger hatte große Mengen Spirit, die ihm vom Reiche zu gewerblichen Zwecken überwiehen worden waren, in Trinktbranntwein umgearbeitet. Er hat dadurch große Gewinne erzielt und den Staat um mehrere 100 000 Mark Steuern geschädigt. Brugger wurde verhaftet.

**Neberfall.** Auf der Durchfahrt ist in Triest der Generalinspektor der Berliner Museen, Professor Kungebauer, von einem Unbekannten überfallen und beraubt worden.

**Ein Neberford.** Im Wiener Mietsgehehaus, in dem die Sozialdemokraten gegen die Wahl des Obmannes Obstruktion üben, beendete jetzt der sozialdemokratische Abg. Hölzel seine Dauerrede, die er durch vier Sitzungen insgesamt 24 Stunden lang gehalten hat.

**Bereinigung der Klister der Österreichischen, bayerischen und schweizerischen Klister.** Das „Salzburger Volksblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Abt von Sankt Peter, Dr. Petrus Klotz, über die geplante Errichtung eines Studienhauses für Benediktiner, die die Möglichkeit bieten soll, die Klister der Klister Österreichs, Bayerns und der Schweiz zu vereinen. Die Benediktiner streben weiter die Errichtung einer staatlich anerkannten, mit dem Promotionsrecht ausgestatteten Universität Salzburg an, deren Professoren der Staat zu ernennen habe, ohne dadurch materiell belastet zu werden. Die Mittel zum Bau und zur Erhaltung des Studienhauses, das noch in diesem Jahre vollendet werden soll, sollen, wie die Erhaltung der geplanten philosophischen Fakultät, die große Mittel erfordere, in vollem Umfang von den Benediktinern aufgebracht werden.

**Ford überall.** Von dem amerikanischen Automobil-Großfabrikanten Ford ist nunmehr umweit Paris ein ausgebehtes Gelände angekauft worden zwecks Anlage einer Autofabrik. Die tägliche Automobilherzeugung soll 150 betragen.

**Die Hochschule für Meisterdiebe.** Wie aus Paris geschrieben wird, machte die dortige Polizei dieser Tage die überraschende Entdeckung, daß der 52jährige Hochstapler Pierre Mouffet, der über die Hälfte seines Lebens in verschiedenen Gefängnissen zugebracht hat, eine regelrechte Schule für Diebe eröffnete. Mouffet ist ein außerordentlich begabter und gebildeter Mensch und dabei Meister in seinem Fache. Nachdem er nun offensichtlich selbst der Ausübung seines Handwerks müde geworden, eröffnete er diese Schule, worin er nach einer bestimmten Lehrmethode seine Schüler darin unterrichtete, wie man am besten und gefahrlosesten das bedeutliche Handwerk ausüben könne. Die Schule zählte 12 Schüler, darunter zwei weibliche, die den Unterricht lediglich gegen die Berufsbildung erhielten, ihrem Lehrmeister einen Zehntel ihrer künftigen Diebesbeute zu beschaffen.

**Wie sie sich „rächen“ möchten.** Nach einer Mitteilung aus London wurde kürzlich in der kleinen englischen Stadt Cattenham die Gemeindesteuer ganz gewaltig erhöht. Die Folge davon war, daß der Verein der Steuerzahler allen Erstes dem Gemeinderat folgenden Borschlag unterbreitete: Es solle eine Bestimmung eingeführt werden, daß für jedes 1/1000 um welches die Steuern künftig erhöht würden, die Bezahlung der städtischen Beamten um ebenfalls 1/1000 gekürzt würde.

**17 Vergleute eingeschlossen.** Wie eine New Yorker Kabelmeldung besagt, sind in Wallace (Ohio) 17 Vergleute 2000 Fuß unter der Erdoberfläche in dem Bergwerk Hecla eingeschlossen. Man hat die Öffnung auf Rettung aufgegeben, da das Bergwerk mit giftigen Gasen dicht angefüllt ist.

**Wie der Amerikaner die Stunde nützt.** Keiner weiß den Wert der Stunde mehr zu schätzen als der Amerikaner. In der Heimat des Dollars besitzen jetzt zahlreiche Begüterte ihre privaten Eisenbahnwaggons, in denen sie sich ein komplettes Arbeitszimmer eingerichtet haben, jedoch sie selbst während der Eisenbahnfahrt, die oft viele Stunden, manchmal sogar Tage in Anspruch nimmt, ihre Zeit nutzbringend verwerten können.

**Neues Erdbeben.** Eine Bostoner Meldung besagt: Von verschiedenen Punkten im Südosten von Massachusetts wurden wahrnehmbare Erdstöße von einer halben Minute Dauer gemeldet. Bisher ist kein Schaden gemeldet.

**Landwirtschaftliche Ausbeutung eines Wüstengebietes.** Kürzlich ist eine russische Expedition von Wissenschaftlern mit Besuchen beschäftigt, das große Wüstengebiet Kara Kul wieder fruchtbar zu machen. Dieses soll geschehen durch Umleitung der Wasser des Amu-Darja in das alte Flußbett. Die Expedition war letzten Abends das Ziel eines afghanischen Wüstenüberfalls, bei dem ein Expeditionsmittelglied den Tod fand und ein anderes Verwundungen erlitt.

## Der Erbe.

Schloß Niedberg strahlte im Glanz der Frühlingssonne.

Neues Leben schien in die alten Mauern eingezogen zu sein, dessen Widerschein sich selbst in dem lächelnden Gesicht des sonst so ernsthaften Haushofmeisters und dem schlauen Schmungeln des Herrn Sperling wiederpiegelte.

Hilse übernahm den Haushalt. Sie war keine Natur, die in dumpfer Untätigkeit dahindämmern konnte. Die Arbeit, die Tätigkeit in dem großen Haushalt übten auch auf ihr trauerndes Gemüt einen wohlthätigen Einfluß aus.

Neues Leben erstand auch für sie, da sie wieder zu sorgen und zu schaffen hatte. Und wenn sie das Jauchzen ihres prächtig sich entwickelnden Knaben hörte, wenn der Baron ihn auf die Schulter nimmte und mit ihm durch den Park galoppierte, dann lehrte auch das glückliche Lächeln der früheren Zeit auf ihr schönes Antlitz zurück.

Der Haushalt gewann unter Hildens Leitung bald ein anderes Gesicht. Die Wirtschaftlerin, der Haushofmeister, die Diener, sie alle verehrten die junge Frau Baronin und ordneten sich ihr gern unter. Sie sahen den günstigen Einfluß, den Hilse auf den Baron ausübte, der ein milder und gerechter Herr geworden war, und sie liebten sie und vertrauten ihr als ihrer wahren Herrin.

Den kleinen Koll aber, den Erben all des Reichthums ihres alten Herrn, verzogen und verhätschelten sie alle, vom ernsthaften Haushofmeister an bis herab zum jüngsten Reittnecht.

### 21. Kapitel.

Im Sanatorium „Badfrieden“ gestaltete sich die diesjährige Saison besonders glänzend; besonders da auch Frau Professor Dannebaum wieder erschien und mit der Extrabaganz ihrer Toiletten selbst Frau Löwenthal in Schatten stellte.

Den Höhepunkt aber erreichte die Saison, als gegen Ende des Sommers die Tochter der Frau Professor als jungverheiratete Frau Baronin Bärenhorst auftrat und ihr Gatte, Baron Kurt von Bärenhorst, mehrere Freunde einführte, welche höchst interessante Eigenschaften sowohl für die Damen als auch die Herren besaßen und einen ganz neuen Ton in das Leben auf „Badfrieden“ brachten.

„Wir müssen meiner Tochter, der Baronin, einen festlichen Empfang bereiten, lieber Freund“, sagte Frau Professor Dannebaum zu Doktor Winter, als sie im vertrauten Gespräch in des Doktors behaglichem Studierzimmer zusammen saßen.

„Ich bin damit einverstanden, liebe Freundin“, entgegnete der kleine Arzt lächelnd, „zumal ja Ihr Herr Schwiegersohn mehrere Freunde mitbringt, die gewiß eine wertvolle Erwerbung für unseren geselligen Kreis werden. Es sind gute Namen darunter. Kennen Sie die Herren bereits?“

„Einige von ihnen kenne ich, andere sind mir ganz fremd. Es sind Bekannte meines Schwiegersohnes, des Barons.“

„Sagen Sie mir, liebe Freundin — verzeihen Sie meine offenerzige Frage — befindet sich Ihr Herr Schwiegersohn eigentlich in gesicherten Verhältnissen? Ich glaube gehört zu haben, daß er Schulden halber den Dienst verlassen mußte.“

Frau Professor Dannebaum richtete sich stolz empör.

„Sie können ganz beruhigt sein, lieber Doktor. Meine Kinder beziehen eine Rente von jährlich zwanzigtausend Mark.“

„Et der Tausend! Davon läßt sich bei bescheidenen Ansprüchen leben“, meinte Doktor Winter mit einem leicht spöttischen Lächeln. „Aber gegen das Vermögen des alten Barons, des ersten Gatten Ihrer Tochter, ist es doch nur eine Kleinigkeit.“

„Oh — ja. Aber sehen Sie, Doktor, wie lange konnte der alte Herr noch leben? Bei solchen hübschigen alten Herren tritt das Ende meistens sehr plötzlich ein. Ausichten auf Nachkommenschaft aus dieser ungleichen Ehe waren nicht vorhanden, folglich wäre das Vermögen an die männliche Linie gefallen und meine Tochter wäre mit einem kleinen Wittum abgefunden worden. Und dann — mit dem alten Baron war ja nicht zu leben!“

„So? Na, dann sind Sie wohl ganz zufrieden, daß es so gekommen ist?“

„Ja, ich bin zufrieden. Aber lassen Sie uns von dem Empfange sprechen.“

Da der schlaue Doktor nun wußte, daß die Baronin Adelaide Bärenhorst zahlungsfähig war, so fiel der Empfang glänzend aus. In Wirbeln und Lampenschirm-Schmuck prangten das Hauptgebäude und die Anlagen. In dem großen Speisesaale konzertierte eine Musikkapelle und abends wurde in den Partanlagen ein Feuerwerk abgebrannt.

Baronin Adelaide von Bärenhorst ging einher wie eine Königin, begleitet von ihrem Hofstaat. Ihr Herr Gemahl spielte dabei allerdings nur eine Nebenrolle. Adelaide würdigte ihn kaum eines Blickes, und wenn sie das Wort an ihn richtete, so geschah es in dem Tone eines Befehls, dem der Herr Gemahl demütig und gehorsam nachkam.

Dagegen beglückte sie einige andere Herren ihrer Umgebung durch ihr freundliches Lächeln.

Diese Herren waren aber auch wirklich sehr bemerkenswert. Da war ein sehr eleganter „Rittmeister“ mit einem scharfgeschnittenen Kübergesicht und einem fast ganz fahlen Schädel. Er sprach stets in einem spöttisch-näselnden Ton; Pferderennen und Jagden, zu denen er von allen möglichen großen Herren, ja selbst Fürstlichkeiten, eingeladen sein wollte, bildeten seinen Hauptgesprächsstoff.

Da war ferner der junge, kaum zwanzigjährige Graf Hartleben, ein schwerreicher Jüngling, der es sich zur Aufgabe gemacht zu haben schien, unter Anleitung des Herrn Rittmeisters sein väterliches Erbe so rasch wie möglich und so unsinnig wie möglich zu vergeuden.

Weiterhin war der weißbärtige, sehr ehrwürdige „Herr Direktor“ eine ganz besondere Erscheinung. Sein

schwarzer Gehrock, seine weiße Weste, sein tabelloser Zylinder, und vor allem sein schneeweißes, langer Bart forderten geradezu zum größten Vertrauen heraus.

Außerdem waren noch einige andere Leibeslängen anwesend, die jedoch kaum des Erwähnens wert waren, da sie nur genaue Kopien des Herrn „Rittmeisters“ waren.

Baronin Adelaide befand sich in ihrem richtigen Fahrwasser, in dieser Gesellschaft langweilte sie sich nicht. Jeden Tag gab es eine neue Unterhaltung; heute ein Picknick im Walde, morgen einen Ausflug nach einem nahen fürstlichen Schloß. Am Morgen wurde Tennis gespielt, abends getanzt und geflirtet, kurz, es war ein Leben so voller Vergnügungen, als befände man sich in einem fashionablen Bergnügungs-Badeort, und nicht in einer Heil- und Erholungsanstalt für kranke und nervöse Menschen.

Ein geheimnisvolles Leben und Treiben erwachte aber nachts in dem kleinen, behaglichen Trinkzimmer neben dem großen Speisesaal.

Da hielten der ehrwürdige Herr Direktor und der schneidiger Herr Rittmeister die Bank; es fand ein „grand noble jeu“ statt, und Umsätze wurden gemacht, als befände man sich in Monte Carlo oder Ostende.

Werkwürdig war es dabei, daß fast stets nur der Herr Direktor und der Herr Rittmeister die Gewinner waren. Doch nein, auch Doktor Winter, der sich eifrig am Spiel beteiligte, fand seinen schönen Verdienst. Der Hauptleidtragende war der junge Graf, und wenn dieser auch den Verlust von einigen Tausenden verzeichnen konnte, so trat doch der Verlust von einigen hundert Mark andere Herren — besonders den alkoholischen Major a. D. — sehr empfindlich.

Aber darum kümmerten sich die Herren Bankhalter und der Herr Doktor Winter nicht. Wer Geld zu verlieren hatte, der sollte eben dem Spiel tisch fernbleiben.

Mit diesen Gedanken beruhigte der kleine Doktor auch sein mahnendes Gewissen, als er eines Morgens in seinem Studierzimmer saß und den Gewinn der letzten Nacht berechnete.

„Achtzig Mark! — hm, es ist eine schöne Summe“, murmelte er, vergnügt vor sich hinlächelnd. „Und dann habe ich hier noch den Schutzschein des Majors über tausend Mark, die ich ihm nach und nach geliehen — übrigens werde ich den Major warnen; er ist nicht reich genug, um an dem Spiel teilzunehmen.“ In letzter Zeit hat er wieder bedeutend verloren.“

In diesem Augenblicke wurde hastig die Tür geöffnet und der Bademeister trat herein, Zeichen der höchsten Schreckens auf seinem bleichen, roten Gesicht.

„Herr Doktor — Herr Doktor — es ist ein Unglück geschehen!“ Stieß er atemlos hervor.

„Ruhe, Ruhe, Wegner“, ermahnte der Doktor den aufgeregten Mann. „Was ist denn vorgefallen?“

„Der Herr Major hat sich erhängt!“

Doktor Winter erbleichte.

„Erhängt — sagen Sie? Tot?“

„Ja, ja — er ist tot — ich habe ihn abgesehen und auf sein Bett gelegt! — Was aber das Schlimmste dabei ist, Herr Doktor, das dumme Kimmensmädchen, das ihn zuerst entdeckte, ist laut schreiend davongerannt und hat die ganze Anstalt alarmiert.“

„Verdammt! Lassen Sie uns gehen, Wegner, ich muß den Toten sehen!“

„Auf dem Tische lag ein Zettel Herr Doktor! Da ist er — ich glaube, den brauchen andere Leute nicht zu lesen.“

„Geben Sie her!“

Auf dem Zettel stand in der krausen Handschrift des unglücklichen Majors: „Ich habe mein ganzes Vermögen in diesem verfluchten Hause verspielt. Deshalb mache ich ein Ende. Ich bin Schurken in die Hände gefallen — der Doktor ist der größte Schurke.“

Die zitternden Hände Winters zerknitterten das Papier.

„Gut, gut“, sagte er. „Sprechen Sie mit mandem davon.“

Dann begab er sich nach dem Zimmer des unglücklichen Majors, der starr und kalt, mit schrecklich verzerrtem Gesicht, auf dem Bett lag.

Der ehrwürdige Herr „Direktor“ war bereits in dem Zimmer anwesend.

„Das ist ein höchst merkwürdiger Zwischenfall, verehrter Herr Doktor“, sprach er würdevoll. „Man hätte den hübschen Herrn zu unserem Birtel gar nicht zulassen sollen. Ich fürchte, dieser Zwischenfall wird recht böse Folgen nach sich ziehen, und ich halte es für das Beste, wenn ich noch heute abreife.“

„Aber, Herr Direktor, dazu liegt doch nicht der geringste Grund vor.“

„Doch, mein Lieber. Ich hasse solche Zwischenfälle, bei denen die Polizei eine Rolle spielt.“

„Das glaube ich wohl, mein Herr!“ ließ sich in diesem Augenblicke eine fremde Stimme vernehmen. Der „Direktor“ und Doktor Winter sahen sich erstaunt um.

In der Tür stand ein Herr im einfachen schwarzen Rock; aber dicht hinter ihm hatten zwei Bedarmen Stellung genommen.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie?“ fragte Doktor Winter erstaunt.

„Mein Name ist Hartung — Kriminalkommissar aus Berlin“, entgegnete der Fremde in höflichem Tone. „Habe ich das Vergnügen, Herrn Dr. Winter zu sehen?“

„Allerdings, der bin ich. Aber was fährt Sie hierher?“

„Davon später. Zuerst verhafte ich diesen Herrn da, der hier unter dem Namen eines Direktors Wendhausen eine, wie ich sehe, sehr verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Der Herr Rittmeister befindet sich wohl auch hier?“

Fortsetzung folgt.